

Österreichische Post AG
MZ 11Z038873 M • AK Steiermark
Hans-Resel-Gasse 8-14, 8020 Graz
Retouren an Postfach 555 • 1008 Wien



Nr. 11/Okt. 2018 | www.akstmk.at

ZAK

ZEITUNG DER KAMMER FÜR ARBEITER
UND ANGESTELLTE FÜR STEIERMARK

MEIN ♥
FÜR EIN SOZIALES
ÖSTERREICH

Zerschlagung

Die Zusammenlegung der Krankenkassen kostet Milliarden
und bringt uns keine besseren Leistungen (Seite 2-4).

Graf | AK

ACard-Journal mit vielen Freizeit- und Kulturtipps als Beilage in der Zeitung

ZAK inhalt

- Die Säulen des Sozialstaats im Überblick 2-3
- Die Reform der Krankenkassen wird ein teurer Flop 4
- Ex-Chef gab Daten von Mitarbeiterin weiter 5
- Erster Betriebsrat in Magna-Werk gegründet 6
- Betriebsräte sorgen für Recht im Betrieb 7
- Betriebsreportage: Brauerei Puntigam 8/9
- Das Ende der Welt, wie wir sie kennen 10
- Digitale Offensive für AK-Mitglieder 11
- Schlüsseltresor: Wer zahlt bei Einbruch? 12
- AK half Mutter aus der Spesenfalle 13
- Geschäfte mit verspäteten Flügen 14
- Dirty Dating: Teures Vergnügen für 20-Jährigen 15
- Arbeitsklima Index: Lohn reicht kaum fürs Leben 16
- Werdende Mütter müssen nicht jede Arbeit machen 17
- Tag der Pflege in Feldbach 18
- Mobiles Büro für den Gesundheitsberufe-Ausweis 18-19
- Gut vorbereitet auf Weihnachten 20
- Weihnachtsfeiern: So wird es nicht peinlich 21
- Steuer zurück? Nicht in allen Fällen antragslos 22
- Ernährungstipps: Pflanzliche Öle 23
- Allerlei: Lesecke, Willi Tell und Haderers MOFF 24
- Zeitreise: 150 Jahre Gebietskrankenkasse 25
- Blitzlichter aus der AK Steiermark 26/27

Soziales Österreich

In Österreich profitieren alle Menschen je nach Lebens- und Einkommenssituation in unterschiedlicher Intensität von sozialstaatlichen Leistungen, die überwiegend die Versichertengemeinschaft finanziert. Die Säulen des Sozialstaates im Überblick.

Im Falle einer Krankheit kontaktieren wir einen Arzt oder eine Ärztin, der oder die uns dank Krankenversicherung weitgehend kostenfrei behandelt. Haben wir einen Arbeitsunfall oder leiden an einer Berufskrankheit, kommt die Unfallversicherung kostenfrei ins

Spiel. Sollten wir den Job verlieren, bietet die Arbeitslosenversicherung einen Lohnersatz. Im Unterschied zu manch anderen sozialen Risiken wird das Risiko Alter mit ziemlicher Sicherheit bei uns allen schlagend: Hier greift die Pensionsversicherung. Das Pflegegeld unterstützt

pflegebedürftige Menschen bei der erforderlichen Betreuung und Hilfe. In der österreichischen Sozialversicherung herrscht bis auf den Pflegebereich das Prinzip der Pflichtversicherung – in die alle einzahlen, um im Notfall davon zu profitieren. **JF**

Wobei hilft mir der Sozialstaat?

Alter	Krankheit	Unfall	Arbeitslosigkeit	Pflege
<p>Mit den Alterspensionen (Korridor- und Schwerarbeitspension) trifft die Pensionsversicherung Vorsorge für das Alter. Außerdem werden Maßnahmen der Rehabilitation und Leistungen aus der Gesundheitsvorsorge geboten. Wer dauerhaft arbeitsunfähig ist, erhält die Invaliditäts- bzw. die Berufsunfähigkeitspension. Versicherte, die nach 1964 geboren wurden, erhalten bei vorübergehender Invalidität bzw. Berufsunfähigkeit entweder Rehabilitationsgeld oder eine Umschulung durch das AMS und Umschulungsgeld. Im Falle des Todes werden die Witwen-, Witwer- und Waisenpension sowie die Abfindung ausbezahlt. Eine Mindestpension gibt es in Österreich nicht. Es besteht aber Anspruch auf eine Ausgleichszulage, wenn das Gesamteinkommen der Familie den gesetzlichen Richtsatz nicht erreicht.</p>	<p>Die Krankenversicherung bietet Schutz bei Krankheit, Arbeitsunfähigkeit infolge von Krankheit und Mutterschaft. Die Leistungen werden entweder als Sachleistung (Krankenbehandlung, Anstaltspflege, Zahnbehandlung) oder als Geldleistung (Kranken-, Wochengeld) erbracht. Versicherten steht auch ein Leistungsanspruch für ihre Angehörigen (Ehepartner, Kinder und Lebensgefährtin bzw. -gefährte seit mindestens zehn Monaten) zu. Die Leistungen können unter bestimmten Voraussetzungen sogar auch noch nach der Versicherungszeit erbracht werden.</p>	<p>Bei einem Arbeitsunfall oder einer Berufskrankheit kommt die Unfallversicherung zum Tragen. Sie ist als „Haftpflicht-Versicherung“ der Unternehmen für die Beschäftigten zu sehen: Erstens zahlen bei unselbstständig Erwerbstätigen ausschließlich die Unternehmen Beiträge und zweitens deckt die gesetzliche Unfallversicherung nur solche Unfälle und Krankheiten, die direkt mit der Arbeit zusammenhängen. Das gilt auch für Unfälle am Weg zu und von der Arbeit. Schulkinder und Studierende sind ebenfalls unfallversichert, obwohl sie keine Beiträge einzahlen.</p>	<p>Die Arbeitslosenversicherung schützt Beschäftigte und freie Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer mit Verdienst über der Geringfügigkeitsgrenze sowie Lehrlinge bei Verlust des Jobs und wird über das AMS abgewickelt. Die Versicherung umfasst das Arbeitslosengeld, die Notstandshilfe, den Pensionsvorschuss, das Weiterbildungsgeld, Bildungsteilzeit- und Altersteilzeitgeld sowie das Umschulungsgeld. Voraussetzungen sind die Verfügbarkeit für die Arbeitsvermittlung und die Erfüllung der Anwartschaft. Die Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes reicht von 20 bis 52 Wochen, je nach Länge der bisherigen Versicherungszeiten und Alter. Danach kann Notstandshilfe beantragt werden. Seit 1. Juli 2018 wird bei der Berechnung der Notstandshilfe das Partnereinkommen nicht mehr angerechnet (siehe Seite 16).</p>	<p>Das Pflegegeld soll pflegebedürftigen Menschen die erforderliche Betreuung und Pflege sichern – unabhängig von der Ursache der Pflegebedürftigkeit, von Einkommen und Vermögen sowie dem Alter der Betroffenen. Die Höhe richtet sich nach dem Pflegebedarf. Aber trotz Kostenübernahmen durch die öffentliche Hand und verschiedenster Fördermöglichkeiten kann es sein, dass ein Großteil der Pflegekosten selbst getragen werden muss. Private Pflegeversicherungen sind keine Alternative: Eine VKI-Studie hat ergeben, dass der Markt für Pflegeversicherungen in Österreich sehr klein und oft mit teuren Prämien verbunden ist. Da das Thema Pflege und Kosten in den nächsten Jahren immer relevanter wird, ist es dringend nötig, dass der Pflegefonds, der aus Steuermitteln finanziert wird, ausgebaut wird. Damit es zu keiner weiteren Belastung der Lohnnebenkosten kommt, ist es nötig, die Aufstockung des Pflegefonds mit Vermögens- und Erbschaftssteuern zu sichern.</p>

Die Finanzierung dieser Säule ist von der Regierung noch ungeklärt.

©goodluz - stock.adobe.com

Zerschlagung der Krankenkassen droht ein teurer Flop zu werden

Den Versicherten wird die Zerschlagung der Gebietskrankenkassen keine Vorteile bringen. Vertreter der Arbeitgeber entscheiden künftig über die Gesundheitsversorgung der Beschäftigten, PensionistInnen und Arbeitslosen.

Die Regierung spricht von einer Patientenmilliarde, die frei werde, weil die Zahl der Funktionäre in der Selbstverwaltung reduziert wird. AK-Präsident Josef Pessler: „Tatsächlich kosten alle Mitglieder der Selbstverwaltung im Jahr 5,6 Millionen Euro. Das ist weniger als ein Zehntausendstel der Gesamtaufwendungen der Sozialversicherungen.“

Auch der Rechnungshof kritisierte, dass die Angaben zu den Einsparungen nicht nachvollziehbar seien und die Kosten der Fusion beim vorgelegten Gesetzesentwurf gänzlich fehlen.

Mehr Geld für Privatspitäler

In den Regierungsplänen versteckt sind enorme finanzielle Belastungen für die Krankenkasse. Kosten von 150 Millionen Euro jährlich für die Behandlung von Arbeitsunfällen werden nicht mehr ersetzt, und die Privatspitäler bekommen künftig pro Jahr 30 Millionen Euro an Versicherungsgeldern der Beschäftigten überwiesen. Sogar eine noble Schönheitsklinik in Wien-Döbling soll profitieren. Zusammen mit anderen Kürzungen und Belastungen ergeben sich Kosten in der Höhe von 1,1 Milliarden Euro bis 2023.

Fusionskosten

Gänzlich unberücksichtigt von der Regierung blieben bisher



Protest in Graz: In Wien wird künftig über 970.000 steirische Krankenversicherte entschieden. Politiker und Beamte sowie Selbstständige und Bauern werden in ihren Kassen weiterhin bessere Leistungen erhalten.

die Kosten der Zusammenlegung der Sozialversicherungen. Vorsichtig geschätzt rechnen AK-Expertinnen und -Experten mit 500 Millionen Euro. Eine ähnliche Situation gab es schon vor 15 Jahren, als bei der Zusammenlegung der Pensionsversicherungen der Arbeiter und jener der

„Die Funktionäre kosten weniger als sechs Millionen im Jahr. Bis zur angeblichen Patientenmilliarde dauert es 176 Jahre.“

Josef Pessler
AK-Präsident

Angestellten in der Rückschau des Rechnungshofes hunderte Millionen Euro an nicht vorhergesagten Kosten angefallen sind. Weitere zusätzliche 500 Millionen Euro dürfte der neue gesamtösterreichische Behandlungsvertrag mit der Ärztekammer kosten.

Die Arbeitgeber bestimmen

Während die Einsparungen übertrieben und die Kosten verschwiegen werden, ist die Regierung bei den Plänen, wer über die jährlich 61 Milliarden Euro der Sozialversicherungen bestimmen soll, sehr genau: nämlich die Arbeitgeber. Bisher haben mehrheitlich Vertreterinnen und Vertreter der Beschäftigten über die Verteilung der Einnahmen bestimmt. Diese Entscheidungen, etwa auch über Selbstbehalte, werden künftig in Wien getroffen, und zwar im neuen Dachverband, in dem die Arbeitgeber eine Mehrheit von 6 zu 4 haben. Der steirische GKK-Obmann Josef Harb spricht deshalb von einer „Enteignung der Arbeitnehmer“.

Ungenauere Beitragsprüfung

Derzeit nicht bezifferbare Mindereinnahmen bringt eine Änderung bei der Beitragseinkhebung. Bisher waren Finanz- und GKK-Prüfer gemeinsam

dafür zuständig, dass die Unternehmen korrekte Sozialversicherungsbeiträge zahlen. Dabei sind die GKK-Prüfer dreimal so erfolgreich. Die Finanz, die künftig allein prüft, hat einen weniger genauen Prüfungsauftrag, der zu weniger Einnahmen führt.

Voest'ler sind empört

In freiwillige Wohlfahrtseinrichtungen der Unternehmen umgewandelt werden die fünf betrieblichen Krankenkassen. Drei davon sind die steirischen voestalpine-Betriebskrankenkassen an den Standorten Donawitz, Zeltweg und Kapfenberg. Der Donawitzer voest-Betriebsratsvorsitzende Josef Gritz ist gleichzeitig Obmann der dortigen Krankenkasse: „Seit 100 Jahren verwalten wir die Kasse erfolgreich, haben noch nie Steuergeld gebraucht und halten eine Zerschlagung sachlich, fachlich und politisch für völlig ungerechtfertigt.“

SH

Ex-Chef gab Daten von Mitarbeiterin weiter

Welche Informationen darf der ehemalige Arbeitgeber an potenzielle neue weitergeben? Keine personenbezogenen und schon gar keine falschen. Sonst droht ein Schadenersatz – wie im Fall einer Rezeptionistin.

Da ihr Dienstverhältnis endete, suchte eine Grazerin nach einem neuen Job. Die Rezeptionistin wurde zu Bewerbungsgesprächen eingeladen, die durchwegs positiv verliefen: Ihr wurde stets mitgeteilt, dass sie gut ins Team passe. Allerdings erhielt sie immer ein paar Tage später eine Absage. Dies machte die 20-Jährige schließlich stutzig und sie fragte bei einem der potenziellen Arbeitgeber nach. Der teilte ihr mit, dass er sich bei ihrem ehemaligen Chef über sie informiert hatte. Diesem war nichts Besseres eingefallen, als nicht nur negative, sondern vollkommen wahrheitswidrige Angaben über sie zu machen.

Strafrechtlich relevant
„Arbeitgeber dürfen aufgrund des Datenschutzgesetzes 2018 und der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) keine personenbezogenen Daten ohne Zustimmung der Beschäftigten an Dritte, also auch potenzielle neue Arbeitgeber, weitergeben“, erklärt AK-Arbeitnehmerschutzexpertin Bil-

jana Bauer. Zudem dürfen weder in Dienstzeugnissen noch durch mündliche Bewertungen mit beispielsweise negativen Angaben oder Beurteilungen das berufliche Weiterkommen der Beschäftigten erschwert werden. „Schon gar nicht dürfen Arbeitgeber mit Absicht wahrheitswidrige Angaben weitergeben, um betroffenen Arbeitnehmern zu schaden“, stellt die Expertin klar: „Hier

bewegen wir uns fallbezogen bereits im strafrechtlichen Bereich.“

2.000 Euro Schadenersatz

Nach Intervention der AK Steiermark gab der ehemalige Arbeitgeber eine Unterlassungserklärung ab, in Zukunft die Weitergabe personenbezogener Daten der Grazerin zu unterlassen. Zusätzlich bezahlte er 2.000 Euro Schadenersatz. JF

Online-Lieferservice zahlte Zusteller 8.600 Euro zu wenig aus

18 Tage lang durchgehend zwischen elf und zwölf Stunden arbeiten: Für einen Essenszusteller, der in Graz Burger, Pommes und andere Snacks zugestellt hat, war das bittere Realität.

Nicht nur bei den Ruhezeiten hielt sich der Essenszustellendienst nicht an die gesetzlichen Bestimmungen, auch die Bezahlung stimmte nicht. Der 36-Jährige war heuer für 4,5 Monate bei dem Online-Lieferservice beschäftigt gewesen, laut Dienstvertrag für 20 Stunden die Woche. Der Arbeitsablauf sah so aus, dass er mit seinem privaten Auto vor einer Burgerfiliale warten

musste, bis er elektronisch verständigt wurde, dass eine Kundin oder ein Kunde Essen bestellt hat. Daraufhin holte er das Essen im Lokal ab und stellte es mit seinem Auto zu – ohne Kilometergeld zu bekommen. Einen Dienstvertrag sah der Grazer ebenfalls nicht.

Hunderte Überstunden

„Laut seinen Aufzeichnungen hat der Mann während des gesamten Zeitraumes des Dienstverhältnisses 403 Mehr- und Überstunden geleistet“, hat AK-Arbeitsrechtsexperte Bernd Reisner anhand der Arbeitsaufzeichnungen des Mannes berechnet. Der Grundlohn für die Teilzeitbeschäftigung machte pro Monat rund 670

Euro aus. In Summe erhielt er für die 4,5 Monate lediglich knapp 3.700 Euro – eine Abrechnung wurde nicht ausgehändigt. „Das ist ein bisschen mehr als der Grundlohn. Urlaubs-, Weihnachts- und Taggeld sowie Urlaubersatzleistung fehlen. Ebenso die

Mehr- und Überstunden“, sagt Reisner: „Aus unserer Sicht ergibt sich ein Betrag in der Höhe von etwa 12.300 Euro brutto.“ Der Dienstgeber des Zustellers entgegnete, dass alles abgegolten worden sei. Die AK reichte Klage beim Arbeitsgericht ein. JF



Ein Leidensweg ins Burnout

Der Leidensweg von Doris, einer Pflegeassistentin, zeigt, dass lange und unregelmäßige Arbeitszeiten krank machen können.

Doris ist 34 Jahre alt, alleinstehende Mutter einer sechs Jahre alten Tochter. Sie arbeitet als Pflegeassistentin in einem Krankenhaus. Doris beschäftigt sich gerne mit Menschen, wünscht sich aber oft mehr Zeit für ihre Patientinnen und Patienten. Bei der Arbeit springt sie oft ein, es fällt ihr schwer, „Nein“ zu sagen.

Schlafprobleme – Depression

Doris plagen immer öfter Schlafprobleme, sie ist oft ungeduldig und fahrig. Immer wieder fällt sie in tieftraurige Phasen. Trotz bleierner Müdigkeit kämpft sich Doris durch den Alltag. Nach Monaten sucht sie endlich ärztliche Hil-



Doris sprang immer ein, wenn sie gefragt wurde. Die langen und unregelmäßigen Arbeitszeiten machten sie krank. Diagnose: Burnout

fe, Diagnose: Burnout mit einer mittelgradigen Depression und Angststörungen. Der Weg zurück dauert, aber mit einer Therapie geht es nun langsam aufwärts.

Faktor Arbeitszeit

In einer groß angelegten Studie des Sozialministeriums vom Vorjahr zeigte sich, dass der

Faktor Arbeitszeit, wenn sie sehr lange und/oder ständig wechselnd ist, eine große Rolle bei der Entwicklung von Burnout spielt. Weitere Faktoren sind zu viele Führungsaufgaben, zu geringes Gehalt und das Fehlen von Privatsphäre. Insgesamt hängen vom Übergangs- bis zum akuten Stadium 25 Prozent aller Beschäftigten

in der Burnout-Spirale.

Regeneration

Die Studie empfiehlt eine Reduktion von wechselnden Arbeitszeiten oder viel zeitlichen Ausgleich für die Regeneration. Gleiches gelte für Wochenarbeitszeiten von mehr als 40 Stunden, die zudem zeitlich begrenzt sein sollten. **SH**

Erster Betriebsrat in Magna-Werk gegründet

Freunde von Betriebsräten waren Frank Stronach und sein Magna-Konzern. Trotzdem gibt es nun im Heavy-Stamping-Werk bei Gleisdorf einen Betriebsrat.

Frank Stronach hat mit Magna viel für die Steiermark getan. Doch mit Gewerkschaften und Betriebsräten konnte der Unternehmer wenig anfangen. In seinen Betrieben sollen Fairness-Komitees dafür sorgen, dass alle Beschäftigten

gut behandelt werden. Doch als Stronachs Magna-Konzern 1998 Steyr-Daimler-Puch kaufte, bekam er mit dem traditionsreichen Unternehmen auch einen ebenso traditionsreichen Betriebsrat. „Mit der Geschäftsführung gibt es aber eine gute Gesprächsbasis“, sagt Thomas Stoimaier, Vorsitzender des Arbeiterbetriebsrates von Magna Steyr und stellvertretender Vorsitzender im EU-Betriebsrat von Magna Europa.

„Es gab zusammen mit der Gewerkschaft seit Jahren Be-

strebungen, in den einzelnen Magna-Werken demokratisch gewählte gesetzliche Vertretungen für die Belegschaften einzurichten“, erzählt Stoimaier. Vor zwei Jahren sei das für Magna Fuel Systems in Sinabelkirchen gelungen und heuer im August bei Magna Heavy Stamping nahe Gleisdorf: „Es braucht Leute, die bereit sind, sich für andere einzusetzen.“

Belegschaft stimmt zu

In diesem Fall war es Werner Sauseng. Er war bereits lange

im Fairness-Komitee dabei, hatte aber immer wieder festgestellt, dass Vereinbarungen in diesem freiwillig eingesetzten Gremium gebrochen wurden. Sauseng: „Ein Betriebsrat hat gesetzlich festgehaltene Rechte.“ Das hatte auch die Belegschaft so gesehen, die mit großer Mehrheit der Einrichtung eines Betriebsrates zugestimmt hat. Erst danach fand mit Unterstützung der Produktionsgewerkschaft die Wahl von Sauseng und seinem Betriebsratsteam statt. **SH**

Unterstützte die Bildung eines Betriebsrates bei Magna Heavy Stamping: Thomas Stoimaier



Graf/AK

Betriebsräte sorgen für Recht im Betrieb

Betriebsrätinnen und Betriebsräte überwachen die Einhaltung der Rechtsvorschriften, die für die Beschäftigten wichtig sind. In den vielen kleinen Firmen ohne Betriebsrat wäre eine Vertretung gerne gesehen.

Tagtäglich kümmern sich mehr als 5.500 Betriebsrätinnen und Betriebsräte in fast 1.400 steirischen Unternehmen um ihre Kolleginnen und Kollegen. Insgesamt sind das knapp 200.000 Beschäftigte in der Steiermark. „Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Kontrolle der korrekten

Auszahlung von Lohn, Gehalt, Überstunden und Zulagen“, berichtet Biljana Bauer, Juristin in der AK-Abteilung für Betriebsbetreuung.

Problembranchen

Dass diese Kontrollfunktion funktioniert, zeigt die Bilanz des AK-Rechtsschutzes: 95 Prozent der tausenden Klagen, die jährlich von der Arbeiterkammer für ihre Mitglieder bei Gericht eingereicht werden, sind für Beschäftigte aus Betrieben ohne Betriebsrat. Die größten Problembranchen für das AK-Arbeitsrecht sind das Gastgewerbe, der Handel, Leiharbeit und Güterbeförde-

rung – alles Bereiche, wo viele kleine, oft schlecht geführte Unternehmen versuchen, auf Kosten der Beschäftigten über die Runden zu kommen.

Versetzung, Kündigung

Betriebsrätinnen und Betriebsräte haben gesetzlich garantierte Rechte. Sie überwachen die Einhaltung der für die Beschäftigten geltenden Rechtsvorschriften. Ohne ihre Zustimmung sind verschlechternde Versetzungen rechtlich nicht wirksam, von jeder Kündigung müssen sie verständigt werden. Dazu gibt es weitgehende Befugnisse in allen Angelegenheiten des Arbeitnehmerschut-

ZAK info

ÖGB und Gewerkschaften helfen bei der Gründung eines Betriebsrates: Tel. 0316 7072
Die AK gibt rechtliche Informationen, etwa zum Arbeitsrecht: Tel 05 7799

zes, etwa bei der Einführung neuer Technologien und der Auswahl der persönlichen Schutzausrüstung der Beschäftigten.

Arbeitszeit

Bei der Gestaltung der Arbeitszeiten im Betrieb, zum Beispiel für Gleitzeitvereinbarungen oder Schichtsysteme, haben Betriebsrätinnen und Betriebsräte Mitbestimmung. Bei der Anordnung von Überstunden aber ist seit September von der Bundesregierung die Mitsprache gestrichen. **SH**

Belegschaftsvertreter lernen für ihre neue Tätigkeit

Drei Monate lang drücken 27 Betriebsrätinnen und Betriebsräte die Schulbank der steirischen Betriebsräteakademie, um sich eine gute Basis für ihre Vertretungsarbeit anzueignen.

Der Stundenplan der steirischen Betriebsräteakademie ist dicht gefüllt: Arbeitsrecht in der Praxis, Wirtschaft und Bilanzlesen, Kommunikation und Gesprächsführung, Gewerkschaftsarbeit von den Anfängen bis zum Arbeitskampf ... 27 Betriebsrätinnen und Betriebsräte aus allen Branchen haben kürzlich beim Start des 25. Lehrganges der Akademie vom Arbeitsplatz zur Schulbank gewechselt. „Wir versuchen, den jungen



Aus der Steiermark und Kärnten kommen die jungen Betriebsrätinnen und Betriebsräte, die in Graz die Betriebsräteakademie besuchen.

Betriebsrätinnen und Betriebsräten eine gute Basis zu vermitteln, damit sie auch in schwierigen Zeiten selbstbewusst die Beschäftigten in den

steirischen Unternehmen vertreten können“, umreißt Lehrgangsbetreuer Klaus Breuss die Ziele der dreimonatigen Ausbildung. Als Gastreferen-

ten sprechen unter anderen der Politologe Peter Filzmaier, namhafte steirische Journalisten und ein hoher Gewerkschafter aus den USA. **SH**

Graf/AK



Peter Fleck bedient die Abfüllanlage: 45.000 Flaschen pro Stunde.



Sabine Reinisch teilt im Raum Graz die LKW-Zusteller ein.



Bei Bernd Riedl wird aus Würze und Hefe das fertige Bier.



Franz Weiß betreut den Handel und unterstützt Werbeaktionen.



Alle Fotos: Graf / AK

Alfred Dworschak ist als Betriebsrat täglich in der Belegschaft unterwegs und weiß, wo der Schuh drückt. Er arbeitet in der Sonderabfüllung für Flaschen.



Schlosser/Installateur Manfred Meier wartet die Maschinen.



Paul Langer, Qualitätsexperte, lebt fürs Produkt „Puntigamer“.



Bierwerbung aller Art gestaltet Leopold Klimcsek.

Die Firma	Der Betriebsrat
 <p>Braumeister Gerald Zanker</p> <p>Erfahrung zählt</p> <p>Chef der Brauerei ist Braumeister Gerald Zanker. Der gelernte Bierbrauer hat im zweiten Bildungsweg neben der Arbeit an der Grazer Uni Chemie studiert. Hygiene sei in allen Bereichen ein wichtiger Punkt, dazu kommen hochwertige Rohstoffe und eine gute Qualitätskontrolle. Er setzt aufgrund der komplexen Produktion auf die langjährige Erfahrung der Belegschaft. Das Arbeitsklima bezeichnet er als kameradschaftlich.</p>	 <p>Arb.BRV Johann Greimel</p> <p>Gute Kompromisse</p> <p>Der gelernte Bierbrauer und Mälzer (heute Brau- und Getränke-techniker) Johann Greimel ist in Puntigam für 350 Leute und in allen acht steirischen Standorten für rund 500 Beschäftigte zuständig. Greimel bestätigt, dass die Gesprächsbasis mit der Geschäftsführung gut ist. Natürlich gebe es manchmal unterschiedliche Auffassungen, doch bisher konnte man noch immer einen für beide Seiten guten Kompromiss erzielen.</p>

Hopfen und Malz, ...

Bier ist ein Getränk mit langer Tradition. Im Grazer Süden, in Puntigam, wird es seit mehr als 500 Jahren gebraut. Beim Gespräch mit der Belegschaft und dem Braumeister ist die Begeisterung für das Bier zu spüren.

„Hopfen und Malz, Gott erhalte.“ Diesen im Titel dieses Artikels angedeuteten Bierspruch gibt es schon seit der Zeit, als man die dritte Zutat für unser Bier, die Hefe, noch gar nicht kannte und auf Spontangärung setzte. In der Brauerei Puntigam wird aber nichts dem Zufall überlassen, sagt Braumeister Gerald Zanker: „Unsere Qualitätsmessung erfolgt in Echtzeit. Diese Prozesskontrolle gibt es bei uns schon seit langem und sie ist jetzt überall Standard.“

180 Jahre in großem Stil
Vor 180 Jahren wurde aus der ursprünglichen Wirthausbrauerei an der strategisch günstigen Lage an der Straße von Graz nach Triest eine industrielle Anlage zum Bierbrauen in großem Stil. Nach mehreren Zusammenschlüssen mit anderen Unternehmen gehört die Brauerei Puntigam nun zum Heineken-Konzern. „Über die Jahrzehnte wurde die Produktion immer effizienter. Es ging ohne Kündigungswellen ab, aber die Mitarbeiterzahl sank

langsam auf derzeit 350“, sagt Johann Greimel. Für qualifizierten Nachwuchs werde nun mit verstärkter Lehrausbildung gesorgt, versichert der langjährige Betriebsratsvorsitzende der Brauerei, der gelernter Bierbrauer ist.

Die Hefe bei Laune halten
Paul Langer ist Qualitätsexperte in der Brauerei, er legt sofort los und ist kaum zu stoppen. Langer erzählt von der optischen Prüfung der Rohstoffe, vom Test mit der Zunge und

den unzähligen Verkostungen, bis das fertige Bier abgefüllt wird. Besonderes Augenmerk werde auf die Hefe gelegt, die hier im Haus hergestellt wird: „Wir halten die Hefe bei Laune, damit nachher die Qualität des Bieres stimmt.“

Wasser, Malz und Hopfen
Thomas Ritter ist gelernter Bierbrauer und betreut das Sudhaus. Hier wird aus Wasser und Malz eine zuckrige Lösung, die mit Hopfen verkocht wird.

Mit Hefe das Bier brauen
Bernd Riedl übernimmt diese Würze, fügt Hefe hinzu und braut das Bier. Nach der Lagerung und Filtration ist das Bier fertig und wird zu Peter Fleck gepumpt, wo es der Bierbrauer in 3. Generation in Flaschen abfüllt.

Brauereiführungen
Die Brauerei Puntigam organisiert für Gruppen Besichtigungen der Anlage. Ansprechpartnerin dafür ist Dagmar Köhler (d.koehler@brauunion.com).

WISSEN

Ausgangspunkt der Bierproduktion ist Getreide, das in der hauseigenen Mälzerei zum Keimen gebracht, getrocknet und dann geschrotet wird. Das Getreidemalz wird mit Wasser versetzt und erhitzt. In dieser Maische wandeln Enzyme die Stärke in Zucker um. Nach dem Trennen von Eiweiß- und Schwebstoff-

fen (läutern) bleibt die Würze übrig. Diese wird zusammen mit Hopfen gekocht. Die Flüssigkeit wird gekühlt und mit Hefe versetzt, worauf bei der Gärung der Zucker zu Alkohol und Kohlendioxid wird. Das dauert etwa eine Woche, die Nachgärung vier bis sechs Wochen. Das gereifte Bier wird gefiltert und abgefüllt. **SH**

Diskussion zu Kindergärten

Eine prominent besetzte AK-Diskussion beleuchtet das Thema der Elementarpädagogik. Konrad Paul Liessmann ist dabei, der Schriftsteller und Uni-Professor für Philosophie hat jüngst den Essay-Band „Bildung als Provokation“ veröffentlicht. Zweite Hauptrednerin vor der Diskussion ist Catherine Walter-Laager vom Grazer Uni-Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft.

Die kostenlose Veranstaltung ist am Donnerstag, 29. November, um 18 Uhr im Festsaal der Grazer Arbeiterkammer.

Infos und Anmeldung zu „Qualität in der Bildung schon für die Jüngsten – sind wir am richtigen Weg? Europäisches Gütesiegel für elementarpädagogische Einrichtungen“ auf www.akstmk.at/bildung



Das Ende der Welt, wie wir sie kennen

Die Welt von morgen wird eine völlig andere sein, sagt Historiker Philipp Blom voraus. Damit sie sich nicht zum Schlechteren wandelt, gilt es rasch zu handeln, hieß es bei einer anregenden Diskussion in der Arbeiterkammer.

„Wohin soll sich die Welt entwickeln?“ fragte AK-Präsident Josef Pessler bei der Eröffnung der gut besuchten hochrangigen Diskussion im Rahmen der Stiftingtaler Gespräche der Arbeiterkammer. Seine Antwort nahm die Forderung des Hauptredners gleich vorweg: „Wir müssen Einfluss nehmen zum Wohle aller!“

Das Klima ändert alles

Blom, der sich selbst als „einen Historiker, der in die Zukunft schaut“ bezeichnet, zog einen weiten geschichtlichen Bogen, um seine Thesen zu belegen. Er behauptet, dass sich die Welt

und unsere Gesellschaften innerhalb weniger Jahrzehnte massiv ändern werden. Ein Hauptfaktor dafür sei der Klimawandel. Er beschrieb detailliert die gesellschaftlichen und politischen Verwerfungen im Mittelalter, die durch die kleine Eiszeit in Europa ausgelöst wurden. Das Sinken der Durchschnittstemperatur um zwei Grad Celsius verursachte Missernten, Hunger und Elend in weiten Teilen des Kontinents, sagte Blom: „Was folgte, waren Kriege, Inquisition und Hexenverfolgung.“ Auch durch die jetzige Klimaerwärmung werden sich Millionen Menschen auf den Weg machen, um von unfruchtbaren Landstrichen wegzukommen.

Keine Arbeit mehr

Der zweite wesentliche Faktor für tiefgreifende Änderungen der Welt, wie wir sie kennen, seien die Digitalisierung und Automatisierung. Dadurch

werden die Menschen arbeitslos. Auch diese Entwicklung könne man nicht aufhalten. Deshalb gelte es, die Diskussion anzukurbeln, um Auswege zu finden. Es gehe aber nicht um Anpassungen des jetzigen Systems, Blom forderte große Lösungen: „Das sind Chancen für das Ende der Lohnarbeit, für die Überwindung des Konsumwahns und für mehr Gerechtigkeit.“

Schöpferische Zerstörung

Auch Ökonom Heinz Kurz sah große Veränderungen der Arbeitswelt auf uns zukommen. Er zitierte den Wirtschaftswissenschaftler Joseph Schumpeter, der bei gesellschaftlichen Neuerungen von einer schöpferischen Zerstörung sprach. Kurz: „Bei allen neuen Entwicklungen gibt es Verlierer, wird auf diese vergessen, folgen soziale Unruhen, die das System der liberalen Demokratie zerstören.“ **SH**

Arbeit 4.0: Digitalisierung muss zum Nutzen aller sein

Die Arbeiterkammer startete den neuen „Projektfonds Arbeit 4.0“ mit einer internationalen Konferenz, bei der die besten Projekte aus aller Welt diskutiert wurden.

„Der digitale Wandel kann und soll nicht aufgehalten werden, aber er ist keine Naturgewalt, sondern kann gestaltet werden“, sagte AK-Präsidentin Renate Anderl bei der Eröffnung der Europäischen Konferenz „Digital works for people“ in Wien. Für die AK ist es von großer Bedeutung, dass der Wandel durch Arbeit in der digitalen Welt sozial gerecht und wirtschaftlich sinnvoll genutzt wird.

Es geht um Rahmenbedingungen, die gewährleisten, dass neue Technologien Beschäftigte nicht ausgrenzen. Digitalisierung ist dann gelungen, wenn sie zu mehr Autonomie in der Arbeit, mehr Freizeit, sicheren Einkommen, Zugang zu mehr Wissen und gesünderen Arbeitsbedingungen führen, sagte Anderl.

Best Practise aus aller Welt

Bei der Konferenz gab es die besten Projekte aus Europa und den USA zu sehen. Die Aussteller zeigten kreative und innovative Ansätze, wie Digitalisierung dafür genutzt wird, um die Arbeitsbedingungen für alle zu verbessern, anstatt Profit für eine kleine Elite zu schaffen. Die Beispiele aus aller Welt – neue Modelle der Mitbestimmung für Beschäftigte, neue Ansätze zur Qualifizierung oder neue Lösungen für die Frage, wie Arbeit organisiert werden kann – dienten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Konferenz zur Inspiration. Denn die Veranstaltung ist für die Arbeiterkammer auch Startschuss



AK-Direktor Wolfgang Bartosch und AK-Präsident Josef Pessler erkunden digitale Welten.

für eine große österreichische Digitalisierungsoffensive.

Projektfonds Arbeit 4.0

Mit dem neuen AK-Projektfonds Arbeit 4.0 sollen ab nächstem Jahr Initiativen zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen durch den Einsatz neuer digitaler Instrumente gefördert werden. Geplant ist, den Projektfonds sehr offen zu gestalten. Somit werden viele unterschiedliche Gruppen ihre Ideen zur Förderung einreichen können: Betriebsrätinnen und Betriebsräte, einzelne Beschäftigtengruppen, Zivilgesellschaft (Vereine usw.), Forscherinnen und Forscher, Gewerkschaften, Gebietskörperschaften ... Digitalisierung ist der große Schwerpunkt im AK-Zukunftsprogramm, das im Juni vorgestellt wurde. 150 Millionen Euro werden die neun Arbeiterkammern in den kommenden fünf Jahren dafür investieren.

Digitale Offensive für unsere Mitglieder

Herzstück des Zukunftsprogramms der Arbeiterkammer ist eine Digitalisierungsoffensive, die österreichweit mit 150 Millionen Euro bis 2023 den AK-Mitgliedern zugutekommt.

„Unsere Beschäftigten sollen vom digitalen Wandel profitieren“, sagt AK-Direktor Wolfgang Bartosch. Aus diesem Grund werden in der Steiermark und in allen anderen Arbeiterkammern in den Bundesländern zwei Fonds ins Leben gerufen. Über fünf Jahre sollen in der Steiermark jährlich 4,3 Millionen Euro, also bis 2023 mehr als 20 Millionen Euro, in einen Qualifizierungsfonds und einen Projektfonds Arbeit 4.0 fließen.

Moderne Konzepte

Der Qualifizierungsfonds der steirischen Arbeiterkammer dient der Unterstützung von Beschäftigten, die sich weiterbilden möchten. Bartosch erklärt, das hausintern bereits jetzt Kriterien für innovative Bildungskonzepte entwickelt werden: „Wir starten mit der Offensive bereits im Herbst nächsten Jahres.“ Der Projektfonds Arbeit 4.0 soll Initiativen fördern, die Arbeitsplätze schaffen und Arbeitsbedingungen verbessern. Zudem soll das Beratungsangebot der Arbeiterkammer für Betroffene von Datenschutz-Verletzungen, Internet-Abzocke oder betrügerischen Inkasso-Schreiben ausgeweitet werden.

Ohne Schülerticket erwischt: Eltern zahlen oft vorschnell

Kindern ohne gültigen Fahrschein darf bei Kontrollen keine Strafe aufgebürdet werden, da sie nicht geschäftsfähig sind – trotzdem ist es üblich.

Folge flattern Mahngebühren und sogar Inkassoschreiben ins Haus. „Viele Eltern zahlen dann, weil sie glauben, sie müssen“, schildert AK-Konsumentenschützerin Birgit Eisenpass-Fabian.

Nicht geschäftsfähig

„Natürlich müssen die Eltern dafür sorgen, dass die Kinder mit gültigen Fahrscheinern ausgestattet sind“, sagt die Expertin: „Aber hier handelt es sich um eine im Vorhinein in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) vereinbarte Mehrgebühr. Kinder unter 14 Jahren sind aber nicht ge-

schäftsfähig, können also eine solche Vereinbarung gar nicht abschließen.“ Damit sind weder Strafgebühren noch Mahnungen zulässig. Eisenpass-Fabian: „Aus diesem Grund sind wir der Auffassung, dass auch bei Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren Strafgebühren sowie Mahnspesen unzulässig sind.“ Diese sind zwar grundsätzlich beschränkt geschäftsfähig, können aber Verträge, mit denen Sie sich belasten, nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Eltern abschließen. Sofern keine Zustimmung vorliegt, haften die Eltern auch nicht für diese Forderungen.

Was tun bei Strafe?

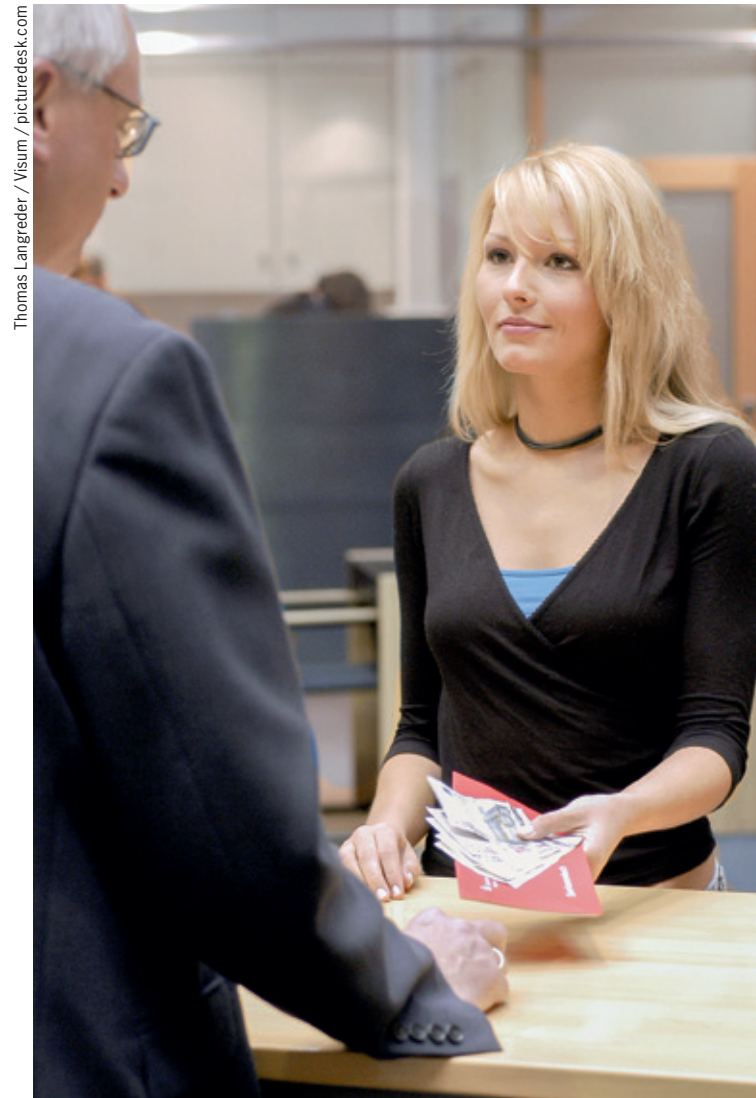
Wenn das Schüler- oder Lehrlingsticket vergessen wurde, sollte es schnellstmöglich nachgebracht werden. Dann wird die Forderung in der Regel storniert. Ist bereits eine Mahnung oder ein Inkassobrief gekommen, sollte dieser unbedingt schriftlich beeinsprucht und die entsprechenden Nachweise wie Schülerticket, Altersnachweis oder Schülerausweis erbracht werden. JF

24-h-Betreuung: Problemverträge

Die AK-Konsumentenschützer werden immer wieder mit problematischen Klauseln in Verträgen zwischen Vermittlungsagenturen und zu betreuenden Personen konfrontiert. Die häufigsten Anfragen:

In vielen Verträgen wird die Gewährleistung und Haftung ausgeschlossen. „Das geht nicht“, sagt AK-Konsumentenschützerin Katharina Gruber. „Die Agenturen können sich ihrer Hauptleistungspflicht, eine geeignete Betreuung zu finden, nicht vollkommen entziehen.“

Oft finden sich in den Verträgen zu lange Kündigungsfristen, erlaubt sind maximal zwei Wochen. „Mehr als zwei Wochen sind gröblich benachteiligend“, so Gruber. Probleme gibt es auch mit der Entgeltklausel: Häufig wird nur der Gesamtbetrag genannt – das ist intransparent, sofern die Agentur nicht selbst die Betreuung übernimmt. Ist sie als Vermittler tätig, müssen die Kosten wie Vermittlungsgebühr oder Betreuerkosten aufgeschlüsselt werden. JF



Thomas Langreder / Visum / picturedesk.com

AK half Mutter aus der Spesenfalle

57 Euro wurden für das Schließen eines Sparbuches verlangt. Nach dem Einschreiten des AK-Konsumentenschutzes ging es kostenlos.

Die Dichte ihres Filialnetzes hat die Bank Austria in den letzten Jahren aus Kostengründen massiv zurückgefahren. Einer Kundin aus einem Grazer Randbezirk war nach der Schließung der lokalen Filiale der weite Weg zu einem der übrig gebliebenen Standorte zu umständlich. Die Frau entschloss sich, bei der vor Ort vertretenen Steiermärkischen Sparkasse ein neues Sparbuch für ihren Sohn zu eröffnen. Der Kundenbetreuer der Sparkasse übernahm es, das Sparbuch bei der Bank Austria zu kündigen.

50 Euro Extrakosten

Die Frau hatte jedoch nicht mit dem Abzug von 57 Euro

gerechnet, die für die Übertragung des Guthabens von der Bank Austria auf ein Fremdkonto verlangt wurden. AK-Konsumentenschützerin Sandra Battisti: „Bei der Bank blitzte die Konsumentin mit ihrer Beschwerde ab. Nach unserem Einschreiten wurden die 50 Euro Extrakosten und die sieben Euro Gebühr für Zahlscheine zurückgezahlt.“

Gebühren höher als die Zinsen

Derzeit sind schlechte Jahre für das Sparen. Die von den Banken gezahlten Zinsen sind viel niedriger als die Inflation. Laut einer Erhebung der AK in Wien fressen zudem Spesen in vielen Fällen die mageren Zinsen auf. Die AK-Expertin vertritt die Rechtsmeinung, dass eine Verrechnung von Spesen laut Aushang nicht erlaubt ist, sondern im Sparbuch an auffälliger Stelle ersichtlich sein muss. SH



© auremar - stock.adobe.com

Schlüsseltresor: Wer zahlt bei Einbruch?

Bei vielen Haushaltsversicherungen ist ein Einbruch nicht versichert, wenn ein „Key Safe“ verwendet wird. Die AK-Expertin rät, sich vor der Montage zu informieren.

werden kann. In diesem Zusammenhang gibt es auch die Möglichkeit, den Wohnungs- oder Haustürschlüssel zu hinterlegen. Sollte die Person nicht in der Lage sein, die Tür zu öffnen, wird so vermieden, dass diese aufgebrochen werden muss. Das Rote Kreuz bietet hierfür an, den Schlüssel direkt bei der Ortsstelle zu deponieren oder einen Key Safe – einen Schlüsseltresor – in der Nähe der Tür anzubringen.

Das Rote Kreuz bietet alleinstehenden und älteren Personen einen Alarmknopf in Form eines Armbandes („Rufhilfe“) an, damit im Notfall ein Notruf abgesetzt

Nicht versichert

Eine gute Idee, doch mit einem Haken: Wird der Key Safe aufgebrochen und ein Einbrecher verschafft sich mit dem Originalschlüssel Zutritt in die Wohnung oder das Haus, zählt das nicht als Einbruch. „Die meisten Haushaltsversicherungen decken in so einem Fall den Schaden nicht“, sagt AK-Konsumentenschutzexpertin Maria Wollersberger-Linder. Denn der Täter müsste den

Schlüssel zuvor durch Einbruch in eine andere Räumlichkeit oder durch Raub erlangen. Ein Schlüsselsafe ist aber keine „Räumlichkeit“. Die Konsumentenschützerin rät, sich vor Anbringung eines Schlüsseltresors bei der Haushaltsversicherung zu erkundigen, ob bei Verwendung eines Key Safes ein etwaiger Schaden gedeckt ist oder ob dieser Schutz mitversichert werden kann. JF

Konsumkredite vom „Zinstief“ unberührt

Seit der großen Finanzkrise 2008 tendieren die Leitzinsen gegen null. Konsumkredite profitieren jedoch kaum.

Der zehnte Jahrestag der großen Finanzkrise rief vor kurzem die damaligen dramatischen Ereignisse in Erinnerung. Als Folge des Platzens einer Immobilienblase in den USA hatte die Großbank Lehman Brothers Konkurs anmelden müssen. Die dadurch ausgelösten Schockwellen erschütterten die globalisierte Finanzwelt und drohten, weltweit weitere Banken mit in den Abgrund zu reißen. In ihrer Not sahen sich Regierun-

gen gezwungen, sogenannte „systemrelevante“ Banken mit Steuergeldern zu retten, koste es, was es wolle. Langfristige Auswirkungen hat die Krise auf die Zinslandschaft. Die großen Notenbanken halten bis heute an einer Nullzinsen-Politik fest. Mit deutlichen Auswirkungen auf die Einlagenzinsen, aber kaum Auswirkungen auf die Kreditzinsen.

Zinsspanne

Eine Analyse der AK-Marktforschung zeigt nämlich, dass die Zinsspanne – also die Differenz zwischen den Kreditzinsen und den Zinsen für jene Mittel, die Banken zur Refinanzierung selbst aufnehmen – deutlich

gestiegen ist. Die Nominalzinsen für Konsumkredite für Neugeschäfte liegen laut Österreichischer Nationalbank aktuell zwischen 4,99 und 5,24 Prozent und damit ungefähr auf dem Niveau der Vorkrisenjahre. Der sogenannte „Euribor“, jener Zinssatz, zu dem sich Banken refinanzieren, betrug vor der Krise noch rund 2 Prozent, während er in jüngster Vergangenheit sogar ins Minus gedreht hat. Die durchschnittlichen Zinsen für Spareinlagen sanken im selben Zeitraum von rund 2,8 auf zuletzt 0,6 Prozent.

Vergleich

Für AK-Marktforscher Josef Kaufmann legen die Ergebnis-

se der Analyse „den Schluss nahe, dass die privaten Haushalte die Bewältigung der Krise zumindest mitfinanzieren“. Darüber hinaus seien die Nominalzinsen noch nicht die ganze Wahrheit, rät Kaufmann Kreditnehmerinnen und Kreditnehmern dazu, immer mehrere Angebote einzuholen: „Je nach Angebot sind noch unterschiedliche Gebühren zu berücksichtigen, wodurch sich der tatsächliche Zinssatz zum Teil beträchtlich erhöhen kann.“ Kreditrechner seien eine gute Orientierungshilfe, aber die persönliche Bonität, die bei der Höhe des Zinssatzes ebenfalls eine Rolle spielt, könne nur individuell bewertet werden. BH



Geschäfte mit verspäteten Flügen

Mehrere Onlineportale unterstützen beim Eintreiben von Entschädigungen für verspätete Flüge – gegen saftige Gebühren. Die Arbeiterkammer hilft kostenlos.

Die Vielzahl an verspäteten oder abgesagten Flügen waren der Aufreger des Sommers. Die laut europäischen Fluggastrechten dafür zustehenden Entschädigungen bis zu 600 Euro sind zum Geschäftsmodell mehrerer Onlineportale geworden. Gegen eine Provision bis zu 35 Prozent der Entschädigung werden die Forderungen der gestrandeten Reisenden bei den Fluglinien durchgesetzt.

Deal mit Fluglinie

Ein Steirer hatte seinen Flug über ein Buchungsportal gekauft. Nach der Rückkehr von seiner Reise, bei der es eine Verspätung gegeben hatte, wurde er vom Portal per E-Mail

angeschrieben: Ihm stehe für die Verspätung ein Betrag von 162 Euro zu. Tatsächlich beträgt sein möglicher Anspruch 250 Euro. Die Differenz, so erfuhr der Mann erst ganz am Ende der Mitteilung, würde als Provision an die Firma Airhelp gehen, die die Entschädigung eintreiben würde. AK-Expertin Birgit Auner: „Der neueste Trend ist, dass Flugbuchungsportale mit Onlinefirmen zusammenarbeiten, die sich auf Flugverspätungen spezialisiert haben. So kommen diese Hilfsportale an die Daten verspäteter Fluggäste und können ihre teuren Dienste anbieten.“

Die AK hilft kostenlos

Die AK hilft bei Flugproblemen kostenlos. Einfach auf www.akstmk.at über das Schlagwort Fluggastrechte das Formular aufrufen, das Problem schildern und abschicken. Den Rest erledigt der AK-Konsumentenschutz. **SH**

Wer online etwas bestellt, sollte zuerst prüfen, ob die Website über ein Impressum verfügt. Ist das nicht der Fall, lieber nichts bestellen. Denn sollten bei einer Bestellung Probleme auftauchen, wird es seitens der Website-Betreiber keine Hilfe geben, wie die Erfahrung zeigt. Zudem kommt die Ware oft aus China. Das erschwert ein Retournieren



Privatversicherung: Angebot verwirrt

Jetzt mehr zahlen, in der Pension weniger – damit werben Versicherungen. Ein aktueller Fall zeigt, dass die Minus-25- oder Minus-50-Prozent-Angebote einen Interpretationsspielraum haben.

Einige Versicherer bieten bei einer Krankenzusatzversicherung ihren Kundinnen und Kunden ab dem 65. Lebensjahr die Möglichkeit, niedrigere Beiträge zu zahlen. Voraussetzung dafür ist eine rechtzeitige Zuzahlung einer Zusatzprämie. Ein Grazer fand dieses Angebot ansprechend. Er schloss zu seiner Zusatzversicherung für die Sonderklasse im Krankenhaus um 133 Euro die Prämienermäßigung mit 25 Prozent um knapp 30 Euro ab. Er ging davon aus, dass er in der Pension von den 133 Euro ein Viertel weniger zu zahlen hätte, also rund 99 Euro.

Aufpassen und rechnen

Doch hier muss man aufpassen: „Es wird nicht nur die laufende Prämie erhöht, sondern auch der Basiswert, von dem der Abschlag berechnet wird“, erklärt AK-Konsumentenschutzexpertin Bettina Schrittwieser. Das Zusatzpaket wird zum Haupttarif dazu gerechnet und der Konsument muss von den insgesamt 163 Euro die 25 Prozent abziehen – er hat also 121 Euro zu zahlen. „Eigentlich sind es dann nicht minus 25 Prozent, sondern nur 8,41 Prozent weniger, die der Mann zahlen muss“, sagt Schrittwieser. Zudem ist die Prämienermäßigung auch in der Pension weiterzuzahlen. Es lohnt sich also, genau nachzurechnen: Denn immerhin zahlt man allein durch Abschluss eines solchen Zusatzpaketes bis zum 65. Lebensjahr einen erhöhten Tarif. **JF**



Christina Gruber
AK-Konsumentenschutz

Onlinebestellungen auf Websites ohne Impressum

der Ware, da oft kein Kontakt angegeben ist, und es wird vor allem teuer – ein Zurückschicken erfolgt auf eigene Kosten. Oft werden verschiedene Marken zu sehr günstigen Preisen angeboten – man kann davon ausgehen, dass die Produkte nicht original sind, und das kann wiederum Probleme mit dem Zoll verursachen. Am besten Finger von solchen Seiten lassen.

Dirty Dating: Teures Vergnügen für 20-Jährigen

Die Suche nach einem erotischen Abenteuer wurde einem 20-jährigen Mann zum Verhängnis. Die AK Fürstenfeld intervenierte mit Erfolg.

Ein Euro für beliebig viele Affären. Dieses Angebot überzeugte einen Fürstenfelder so sehr, dass er sich auf der Casual Dating-Seite www.daily-date.at für ein Abonnement anmeldete. Nach der erfolgreichen Registrierung entstanden dem Steirer unerwarteterweise monatliche Kosten in der Höhe von 89,90 Euro. Er wandte sich an die AK-Außenstelle Fürstenfeld, da er von der Firma keine Meldung bekommen hatte, dass er nur ein Testabo besaß. Zudem unterzeichnete

der 20-Jährige keinen Vertrag, in dem er einer Verlängerung der Laufzeit zustimmte. Für die Ideo Labs GmbH, die die Seite betreibt, ist es nicht der erste Fall dieser Art: In den vergangenen drei Jahren wurden von der Arbeiterkammer mehr als 100 Akten aufgenommen.

Rechtswidrig

Die AK intervenierte erneut, da laut Konsumentenschutzgesetz eine Verfehlung des Anbieters vorlag: „Wir haben Ideo Labs mitgeteilt, dass dieser Vorgang unzulässig ist. Beim Übergang von einer kostengünstigen Testphase zu einem teuren



Abonnement muss der Nutzer benachrichtigt werden“, erklärt Außenstellenleiterin Elisabeth Gross.

Geld zurückgeholt

Die Firma reagierte und teilte der AK-Außenstelle Fürstenfeld mit, dass die Nutzerinnen und Nutzer selbstverständlich über die anfallenden Kosten informiert werden und dies auch mit dem Anklicken eines eindeutig beschrifteten Buttons bestätigen. Dennoch folgte Ideo Labs GmbH der Forderung der AK, da die Betreiber das „positive Verhältnis“ zu ihren Kundinnen und Kunden nicht gefährden wollen. „Wir konnten für den Fürstenfelder schlussendlich 147,29 Euro zurückholen“, sagt Gross. **NF**

Plötzlich schwanger: Chefin nahm Job-Zusage zurück

Kurz vor Antritt ihrer neuen Stelle erfuhr eine Pflegeassistentin, dass sie schwanger ist. Das teilte sie der künftigen Vorgesetzten mit – was weiter folgte, war eine Intervention der AK und die Zahlung einer Entschädigung.

Neuer Job, neue Herausforderung – doch nicht ganz so, wie es Julia P. sich gedacht hatte. Die Pflegeassistentin hatte eine fixe Zusage einer Grazer Privatklinik, doch vor

Arbeitsantritt erlebte sie eine freudige Überraschung: Sie war schwanger. Die 22-Jährige wollte ehrlich sein und informierte die Pflegedirektorin der Privatklinik etwa eine Woche vor ihrem ersten Arbeitstag über diesen Umstand. Daraufhin wurde ihr mitgeteilt, dass es unter diesen Umständen nicht sinnvoll sei, wenn sie zu arbeiten beginne.

Diskriminierung

„Die werdende Mutter kam daraufhin zu uns und wir in-

tervenierten beim Dienstgeber wegen Diskriminierung nach dem Gleichbehandlungsgesetz“, erklärt AK-Rechtsexpertin Mirella Koller von der AK-Außenstelle Weiz: „Wir forderten zwei Bruttomonatsentgelte als Entschädigung.“ Denn die Ablehnung hat weitreichende finanzielle Konsequenzen für die Oststeirerin, was die Höhe ihres Wochengeldes und die Wahl des Kinderbetreuungs-geldmodells betrifft. Nach der Intervention entschuldigte sich die Pflegedi-

rektorin schriftlich bei der 22-Jährigen und bot ihr an, das Dienstverhältnis zu beginnen oder, wenn sie das aufgrund der Vorgeschichte nicht möchte, die Entschädigung zu bezahlen. Zusätzlich wurde die werdende Mutter eingeladen, am Geburtsvorbereitungskurs in der Privatklinik kostenlos teilzunehmen. Die Pflegeassistentin entschied sich für die Entschädigung. Koller: „Sie erhielt zwei Bruttomonatsentgelte in Höhe von knapp 4.000 Euro.“ **JF**



Notstandshilfe neu: Frauen profitieren

Seit 1. Juli 2018 haben auch jene Langzeitarbeitslosen Anspruch auf Notstandshilfe, deren Partnerin oder Partner gut verdient – und sind damit eigenständig finanziell abgesichert.

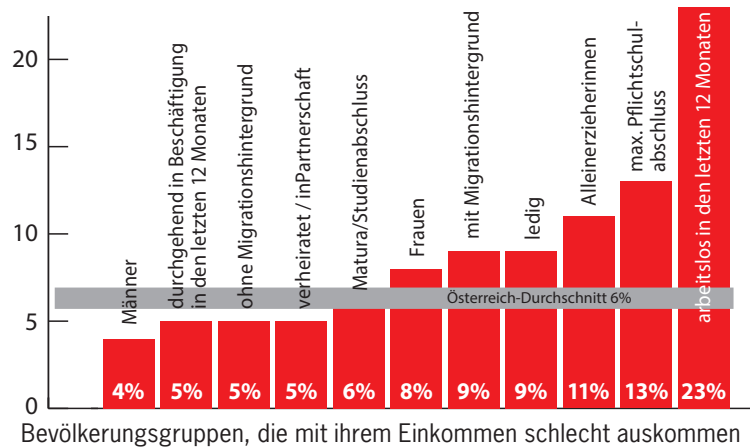
den Verdienst des Partners ab 1. Juli 2018 bei der Berechnung des Anspruchs auf Notstandshilfe beiseitezulassen – eine langjährige Forderung der AK.

Frauen profitieren

Nun beziehen laut AMS 5.900 Betroffene doch Notstandshilfe; mehr als 17.000 erhalten sie neuerdings in voller Höhe. „Die Situation war vor allem für Frauen prekär, denn die Erfahrung zeigt, wie schnell gerade sie in Abhängigkeitsverhältnisse geraten“, betont AK-Gleichstellungsreferentin Bernadette Pöcheim.

Wenig Grund für Jubel

Die amtierende Regierung plant für die Zukunft, die Notstandshilfe gänzlich abzuschaffen und Menschen in Phasen länger andauernder Arbeitslosigkeit zu Mindestsicherungsbeziehenden zu degradieren. **JF**



Lohn reicht kaum fürs Leben

In manchen Berufen kommt der überwiegende Teil der Beschäftigten kaum oder gar nicht mit dem Einkommen aus.

In der Gastronomie zählen 10 Prozent zu den prekär Beschäftigten. In der Textilbranche sind es 18, in sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen 24 Prozent. Beinahe ein Viertel der Berufsneulinge mit abgeschlossener Ausbildung befindet sich in einer prekären Arbeitssituation. Das zeigt der Arbeitsklima Index der AK OÖ.

Wer kann gut leben?

16 Prozent der Reinigungskräfte geben an, dass ihr Einkommen nicht ausreicht, weitere 59 Prozent sagen, dass es gerade ausreicht. In Summe können drei Viertel von ihnen schwer von ihrem Lohn leben. Ähnlich

hohe Anteile finden sich bei Kellnerinnen und Kellnern (74 Prozent), bei Kassiererinnen und Kassierern (77 Prozent) oder Friseurinnen und Friseuren (79 Prozent). Am besten kommen Lehrerinnen und Lehrer mit ihren Einkommen aus: 85 Prozent von ihnen sagen, sie könnten sehr gut davon leben.

Bei Frauen reicht es nicht

Frauen geben doppelt so häufig wie Männer an, dass ihr Einkommen nicht reicht (siehe Grafik). Das liegt unter anderem daran, dass sie häufiger niedrig bezahlte Tätigkeiten im Dienstleistungssektor verrichten und wesentlich öfter gering bezahlte Teilzeitstellen haben als Männer. 2017 arbeiteten 48 Prozent der Frauen, aber nur 11 Prozent der Männer in Teilzeit; Frauen besetzen 80 Prozent der vorhandenen Teilzeitjobs. **JF**



Birgit Klöckl
AK-Frauen

Was bedeutet der „Papamonat“?

Werdende Mütter müssen nicht jede Arbeit machen

Schwer heben, Stress und gefährliche Arbeiten – all das schadet einer Schwangeren und dem ungeborenen Kind. Deshalb sind derartige Tätigkeiten für sie verboten.

nen des Arbeitsinspektorats (www.arbeitsinspektion.gv.at) oder die AK Steiermark, die über Merkblätter verfügt, wenden.

Kein finanzieller Nachteil

Laut Mutterschutzgesetz muss eine Dienstnehmerin trotz der Änderung bzw. Einschränkung ihrer Beschäftigung das Entgelt erhalten, das dem Durchschnittsverdienst der letzten 13 Wochen vor Änderung der Beschäftigung entspricht. Aufgrund einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofs sind auch Sonn- und Feiertagszuschläge, die vor Meldung der Schwangerschaft bezahlt wurden, beim Wochengeld zu berücksichtigen. **JF**



ZAK info

Was muss unterlassen werden:

- Heben und Tragen schwerer Lasten
- Arbeiten, die überwiegend im Stehen verrichtet werden
- Arbeiten unter Zeit- und Leistungsdruck (Akkord, Fließband)
- Arbeiten mit gesundheitsgefährdenden Stoffen
- Arbeiten bei Hitze, Kälte oder Nässe
- Arbeiten mit Berufskrankheitsgefahr
- Arbeiten auf Beförderungsmitteln
- Arbeiten mit besonderer Unfallgefährdung
- Arbeiten in Räumen mit Tabakrauch
- Nachtarbeit (20 bis 6 Uhr)
- Überstunden

Radikal statt altersmilde

Mit geschliffener Sprache der alltäglichen Diskriminierung von Frauen auf der Spur: Elfriede Hammerl war anlässlich des Equal Pay Day für eine Lesung in der Grazer Arbeiterkammer.

Geschichten“ zu hören. Die durch ihre Kolumnen im profil bekannte Journalistin seziert auch in ihrem jüngsten Werk Lebenssituationen und -wege, um den großen und kleinen Benachteiligungen von Frauen auf die Spur zu kommen.

Ob sie sich alt fühle, fragte Moderatorin Claudia Giger Elfriede Hammerl vor ihrer Lesung. Die Journalistin, Autorin und Wegbereiterin der Emanzipation sagte, sie wisse, dass sie alt ist: „Aber ich werde mit den Jahren nicht altersmilde, sondern immer radikaler.“ So aufgewärmt bekam das überwiegend weibliche Publikum feine Passagen aus Hammerls Buch „Alte

Sorgende Arbeit
In der Diskussion ging es um familiäre und gesellschaftliche Zwänge, die Frauen an einem freien und selbstgewählten Leben hindern. „Frauen burden sich als Mutter, Tochter, Großmutter oder Gattin ständig Versorgungsarbeit auf“, stellte Hammerl fest und forderte mehr institutionelle Angebote von der Kinderbetreuung bis zur Pflege. **SH**



Graf | AK

Prof. Dr. Elfriede Hammerl war anlässlich des Equal Pay Day für eine Lesung in der Grazer Arbeiterkammer.

ZAK TIPPS

Väter, die anlässlich der Geburt ihres Kindes die Erwerbstätigkeit zwischen 28 und 31 Tagen unterbrechen, haben einen Anspruch auf einen Familienzeitbonus von rund 700 Euro monatlich. Der Antrag ist innerhalb von 91 Tagen ab dem Tag der Geburt beim Krankenversicherungsträger zu stellen. Ein Rechtsanspruch darauf besteht nicht und man ist nicht

kündigungsgeschützt. Es muss ein gemeinsamer Hauptwohnsitz mit dem Kind und dem anderen Elternteil vorliegen und der Vater in den letzten 182 Tagen vor Bezugsbeginn durchgehend über der geringfügigkeitsgrenze erwerbstätig gewesen sein. Achtung: Bei einer Geburt im Krankenhaus kann der Bezug frühestens am Tag der Entlassung des Kindes beginnen.



Graf | AK

Kostenloser Pflege-Workshop

Beim kostenlosen Workshop „So geht Pflege“ bekommen Angehörige wertvolle Tipps für die Pflege ihrer Nächsten und lernen unter anderem, mit welchen Mitteln die häusliche Pflege wesentlich erleichtert werden kann. Der Workshop gliedert sich in drei Teile: rechtliche Informationen, Kinästhetik (körperschonendes Heben) und Demenzerkrankte begleiten. Der Workshop findet am Freitag, 30. November, von 13 bis 18 Uhr in der OMAK (Stiftingtalstraße 240, 8010 Graz) statt. Anmeldung erforderlich unter 05/7799-2577



Graf | AK

Die Arbeiterkammer ist vom Staat beauftragt, die behördliche Eintragung ins neue Register für Gesundheitsberufe vorzunehmen. Graziela Nail ist Teil des AK-Teams, das vor Ort in den Pflegeeinrichtungen und Spitälern unterwegs ist, um die Registrierung und Ausstellung des neuen Berufsausweises kostenlos, rasch und einfach zu erledigen.

Im Altenheim für den neuen

ist heute das Amt Gesundheitsberufe-Ausweis

Der Bewegungsraum im Pflegeheim ist heute ein Amt: Das AK-Registrierungsteam hat ein mobiles Büro aufgebaut, um den Pflegekräften auf kurzem Weg zum neuen Ausweis für Gesundheitsberufe zu verhelfen.

Als Erstes kommt ein Gruß aus der Küche mit frischem Milchbrot und einem Obstkorb. Das AK-Registrierungsteam findet im Pflegewohnhaus der Caritas in Fernitz freundliche Aufnahme. Bis zum Start der Registrierung ist noch etwas Zeit, und Graziela Nail baut ihr mobiles Büro auf. In wenigen Minuten sind Laptops, ein Scanner zum Einlesen der Dokumente und ein Monitor installiert und getestet. Am ehesten erinnert ein großer Stempel daran, dass hier die Arbeiterkammer als Behörde beauftragt ist, einen bürokratischen Vorgang abzuwickeln: „Es geht um die Eintragung der Berufsangehörigen der Gesundheitsdienste und der Krankenpflege in ein



Graf | AK

öffentliches Register und damit verbunden um die Ausstellung eines Ausweises für Gesundheitsberufe“, erklärt Graziela Nail, während sie die letzten Handgriffe erledigt.

Tolles AK-Service

Dieses Vor-Ort-Service der Arbeiterkammer findet bei der Leitung des Caritas-Pflegewohnheimes große Zustimmung. „Wir sehen das sehr positiv“, sagen Hausleiter Peter Loder-Taucher und Pflegeleiterin Beata Simko. Für Loder-Taucher ist die Registrierung, die ja mit der Prüfung der Qua-

lifikation einhergeht, ein Beitrag zur Sicherung der Qualität in der Pflege und auch eine Erleichterung bei der Führung des Hauses: „Hier schaut eine Behörde, ob die gesetzlich verlangten Qualifikationen stimmen.“ Das betreffe etwa den Einsatz von Kräften, die über Zeitarbeitsfirmen kommen und bei längeren Krankenständen das Stammpersonal vertreten.

Anerkennung für Pflegejob

Auch die Pflegekräfte, die alle 20 Minuten zu den vorher ausgemachten Terminen kommen, finden die Registrierung



Graf | AK

AK-Präsident Josef Pessler (links) ist oft in Gesundheitseinrichtungen unterwegs. Die Leitung des Caritas Pflegewohnheimes Fernitz (oben): Simko und Loder-Taucher.

und den Ausweis gut. „Das ist eine Anerkennung für unsere schwere Arbeit“, sagt Rosa Tretnjak. Alexandra Ropitsch sieht es sogar als eine Ehre an, einen eigenen Berufsausweis zu haben: „Er zeigt, wer ich bin und was ich kann.“

Im Berufsleben sind Arbeitsplatzwechsel normal. „Ich bin offen und flexibel und weiß nicht, wo ich in fünf Jahren beschäftigt sein werde“, sagt Roswitha Eisenberger, die derzeit in der Kinder- und Jugendhilfe arbeitet, aber alle Ausbildungen für einen Pflegejob absolviert hat. **SH**

Tag der Pflege mit Schwerpunkt „Sachwalterschaft neu“



Graf | AK

Der Tag der Pflege sorgt immer für ein volles Haus. In Graz kamen zuletzt über 500 Interessierte in die Kammersäle.

Umfassende Informationen erhalten pflegende Angehörige am Freitag, 16. November, in der AK-Außenstelle Südoststeiermark in Feldbach.

Am Tag der Pflege erwarten die Besucherinnen und Besucher bei freiem Eintritt zwischen 15 und 20 Uhr neben neun (Kurz-)Vorträgen auch Expertinnen und Experten an verschiedenen Infoständen. In persönlichen Beratungen erhalten die Interessierten Antworten auf Fragen ihrer individuellen Pflegesituation und nebenbei auch praktische Tipps. Zudem können Besucherinnen und Besucher in der

Pflege-Aktivitäten-Ecke gleich selbst Hand anlegen.

Sachwalterschaft neu

Besonders hervorzuheben ist der Hauptvortrag ab 18.30 Uhr zum Thema „Erwachsenenschutzgesetz“. Dieses ist seit 1. Juli 2018 in Kraft und regelt die Vorsorgevollmacht, die Angehörigenvertretung und die Sachwalterschaft durch neue Vertretungsformen. Der Vortrag erläutert die Änderungen, die sich für Betroffene durch die neuen gesetzlichen Regelungen in persönlicher, rechtlicher und finanzieller Hinsicht ergeben. Anmeldung zum kostenlosen Hauptvortrag unter: www.akstmk.at/pflege



Graf | AK

Die kostenlose Aufnahme in das Register für Gesundheitsberufe ist Teil der AK-Zukunftsoffensive mit neuen Leistungen für die Mitglieder. Im Bild ein Teil des Registrierungsteams und der Fahrzeuge, bereit zum Auschwärmen in die Heime und Spitäler.

Gut vorbereitet auf Weihnachten

Die sieben häufigsten Fragen, die den Expertinnen und Experten der AK-Abteilungen Konsumentenschutz und Arbeitsrecht in der Vorweihnachtszeit gestellt werden:

Gelegenheitsjobs in der Weihnachtszeit

Ob Geschenke-Einpacken, Punsch-Aus-schenken, im Verkauf aushelfen oder den Nikolaus mimen: Die Vorweihnachtszeit bietet viele Gelegenheitsjobs. Je nach Kollektivvertrag besteht Anspruch auf Mindestentgelt und Sonderzahlungen. Unter 438,05 Euro pro Monat (Stand: 2018) gilt man als geringfügig beschäftigt und ist nur unfallversichert. Über der Geringfügigkeitsgrenze muss man voll versichert sein. Eine korrekte Anmeldung bei der GKK ist Voraussetzung. In vielen Fällen wird von vornherein eine Befristung des Vertrags vereinbart.

Worauf beim Umtausch zu achten ist

Ein Umtauschrecht ist gesetzlich nicht verankert. Viele Händler räumen aber freiwillig einen Umtausch ein – das steht meist an der Kassa oder vorgedruckt auf der Rechnung. Dabei muss beachtet werden, dass an einen solchen Umtausch oft Bedingungen geknüpft sind, wie die Vorlage des Kassensbons oder die Unversehrtheit der Originalverpackung. Meist kommt nur ein Tausch gegen eine andere Ware oder die Ausstellung eines Gutscheins in Frage. Reduzierte Ware wird in der Regel nicht umgetauscht – außer es wird vereinbart.

Arbeiten an den Feiertagen

Der 24. und der 31. Dezember sind keine gesetzlichen Feiertage. Bei diesen beiden Tagen handelt es sich um normale Werktage. Viele Kollektivverträge legen jedoch einen früheren Dienstschluss unter Fortzahlung des Entgelts oder überhaupt arbeitsfreie Tage fest. Der 25. und der 26. Dezember sind gesetzliche Feiertage, an denen Beschäftigte nicht zur Arbeit müssen, jedoch ihren Anspruch auf Entgelt behalten. Sollten Sie jedoch an einem Feiertag arbeiten, so haben Sie darüber hinaus Anspruch auf ein „Feiertagsarbeitsentgelt“.

Urlaubsstorno: Grippe statt Skipiste

Im Bett schwitzen, anstatt die Piste hinunterzuwedeln – besonders in der Grippezeit ein häufiger Fall. Die kurzfristige Stornierung des heimischen Urlaubsquartiers kann teuer kommen. Die meisten Quartiere haben einheitliche Stornobedingungen: Bis drei Monate vor dem Anknüpfungstag ist ein Storno kostenlos. Bis zu einem Monat vorher beträgt die Stornogebühr den Zimmerpreis für drei Tage. Danach ist der volle Preis abzüglich der Ersparnis des Quartiergebers zu zahlen. In der Regel sind das um die 75 Prozent des Gesamtbetrages.

Länger im Geschäft arbeiten

Spätestens mit dem ersten Adventwochenende beginnt für die Angestellten im Handel die wohl stressigste Zeit des Jahres – mit teils langen Arbeitszeiten. Für alle Branchen gibt es absolute Höchstgrenzen, die keinesfalls überschritten werden dürfen. Wenn dieses Maximum bereits geleistet wurde, darf die Chefin oder der Chef nicht noch mehr Arbeit aufbrummen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben das Recht, sich dagegen zu wehren. Diese absoluten Höchstgrenzen variieren je nach Kollektivvertrag oder Betriebsvereinbarung.

Wann erhält man Weihnachtsgeld?

Die Auszahlung der Weihnachtsremuneration regeln die einzelnen Kollektivverträge (KV), nicht das Gesetz. Gibt es keinen KV, dann gibt es auch kein Weihnachtsgeld – es sei denn, dies wurde schriftlich im Arbeitsvertrag vereinbart. Wann es zur Auszahlung kommt, ist je nach Branche unterschiedlich. Beispielsweise erhalten die Handelsangestellten ihr Weihnachtsgeld zusammen mit dem Novembergehalt, spätestens bis 1. Dezember. Im Gastgewerbe kann das Weihnachtsgeld bis 15. Dezember ausgezahlt werden. Generell gilt: Je nach Eintrittsdatum in das Unternehmen erhält man einen aliquoten Anteil.

Reserviertes Weihnachtsessen absagen

Die Stornierung eines Weihnachtsessens ist immer öfter mit Kosten verbunden. Wenn der Gast Speisen für eine bestimmte Personenzahl für ein konkretes Datum bestellt, handelt es sich um eine verbindliche Reservierung. Im Falle der Stornierung hat der Wirt Anspruch auf den Preis abzüglich seiner ersparten Aufwendungen. Zu ersetzen sein kann auch die Bereitstellung von besonderen Speisen, Tischschmuck oder zusätzlichem Personal. Der Wirt muss aber immer versuchen, die stornierten Plätze neu zu vergeben. Gelingt das, fällt kein Storno an.

JF



Weihnachtsfeiern: Diese Blamagen sollten Sie sich ersparen

Dieser Termin steht rot im Kalender: die Weihnachtsfeier des Betriebs. Chic rausputzen, gut essen, nett mit den Kollegen plaudern.

Weihnachtsfeiern sind ein „Sehen-und-gesehen-Werden“. Von Stunde zu Stunde lockert sich die Stimmung. Die Feier rockt, Party pur. Ein Gläschen Wein hier, ein Krügerl Bier dort. Musik? Nichts wie ab auf die Tanzfläche, locker die Hüfte kreisen und lauthals miträllern. Was für ein Spaß. Aber: Sinkt die Hemmschwelle, steigt die Wahrscheinlichkeit, mit Karacho in ein Fettnäpfchen zu treten. Peinlich getanzt, den Chef angelallt oder gar wild rumgeschmüst – damit Sie als Ergebnis Ihres Auftritts geschubst werden, sollten Sie folgende Fehler vermeiden:

1. Mit Abwesenheit glänzen: Ein plötzlicher Mig-

räne-Anfall, ein ganz wichtiger Termin, ein Geburtstag eines Freundes – wer kennt sie nicht, die Klassiker der Ausreden. Okay, gezwungen werden kann niemand, an der Weihnachtsfeier teilzunehmen. Doch der Chef wird's registrieren: Minus-Punkt, das steht fest. Falls Sie doch erscheinen, dann aber pünktlich.

2. Zu viel trinken: Auch wenn die Getränke kostenlos sind und man sich amüsieren will, ist es dennoch ratsam, nicht zu viel Alkohol zu sich zu nehmen. Nachweislich hat Alkohol eine enthemmende Wirkung. Auf dem Tisch zu tanzen sorgt zwar für jede Menge Gesprächsstoff und Büroklatsch, ist aber natürlich noch lange kein Kündigungsgrund. Wer sich aber – egal ob angeheitert oder nicht – zu Beleidigungen, sexuellen Belästigungen oder Tätlichkeiten hinreißen lässt, riskiert arbeitsrechtliche Konsequenzen.

3. Dresscode beachten: Bauchfreies Top, kurzer Rock, Disko-Outfit sollten besser im Kleiderschrank gelassen werden. Auf einer Firmenweihnachtsfeier gilt nämlich derselbe Dresscode wie im Büro. Dabei kann es je nach Veranstaltung und Unternehmen auch etwas festlicher sein.

4. Kein Drängeln am Buffet: Ungeduldiges Zappeln am Buffet ist unangebracht. Zudem sind gute Tischmanieren ebenfalls Voraussetzung und auch das Mindeste.

5. Zeigen Sie keine Langeweile: Missmutig in der Ecke rumzustehen und zu signalisieren, dass es einem überhaupt nicht gefällt, macht einen schlechten Eindruck.

6. Keine Lästereien auf Firmenfeiern: Beschwerden über Location, Essen oder Service sind tabu, um nicht denjenigen, der die Feier organisiert hat, vor den Kopf zu stoßen.

7. Duzen ist erlaubt: Bietet jemand das Du-Wort an, darf es natürlich angenommen werden. Aber Vorsicht: Möglicherweise kann sich das Gegenüber am nächsten Tag nicht mehr daran erinnern.

8. Chef bleibt Chef: Der Vorgesetzte ist auch auf der Weihnachtsfeier weiterhin der Vorgesetzte und mutiert nicht zum Sauf-Kumpanen.

9. Blau machen am Tag danach ist unangebracht: Wie ein Sprichwort besagt: Wer feiern kann, kann auch arbeiten. Einen Urlaubstag im Voraus darf man aber selbstverständlich vereinbaren.

10. Nicht auf Überstunden pochen: Die Teilnahme an der Weihnachtsfeier gehört nicht zu jenen Tätigkeiten, die im Rahmen des Arbeitsverhältnisses geschuldet werden. Genauso wenig entstehen bei der Teilnahme an der Feier aber Überstunden. JF

Der Autokauf wurde teurer

Seit September gelten für Autos neue Prüfverfahren und Abgasgrenzwerte. Die damit verbundene Steuer, die NOVA, hat sich deshalb erhöht.

Die Werte der neuen Prüfverfahren liegen näher an der Realität. Die hohen Abweichungen zwischen dem früher angegebenen und dem tatsächlich im Alltagsbetrieb erzielten Treibstoffverbrauch sind kleiner geworden. Auf der anderen Seite bedeutet ein höherer Verbrauch auch mehr Abgase und deshalb eine andere Einstufung bei der Normverbrauchabgabe.

Bei jedem Autokauf ist diese NOVA-Erhöhung zu spüren. Rund 900 Euro macht der Mehrbetrag bei einem Mittelklassewagen aus, rechnet AK-Experte Bernhard Koller vor. Aber was ist mit Kundinnen und Kunden, die bereits vor September einen Wagen bestellt haben und ihn noch nicht ausgeliefert bekommen haben? Koller: „In diesen Fällen haben wir vom Fahrzeughandel die Zusicherung, dass bis Jahresende der Mehrpreis durch die höhere Steuer nicht verrechnet wird.“

SH

Beihilfe fürs Pendeln holen

Bis 31. Dezember 2018 können noch Ansuchen für die PendlerInnenbeihilfe für das Jahr 2017 eingebracht werden. Bisher sind bereits 6.500 Ansuchen in der AK Steiermark eingelangt. Die durchschnittlich gewährte PendlerInnenbeihilfe beträgt 126 Euro, der Maximalbetrag liegt bei 389 Euro. Das Antragsformular für die Beihilfe ist abrufbar unter www.akstmk.at/beihilfen

Na Mahlzeit: Basmati-Reis im Test



Fotos: ©JUNxxx - stock.adobe.com, VKI

Basmati gilt als besonders edle Reissorte. Im VKI-Test entpuppte sich aber fast jede zweite Probe als alles andere denn edel.

Die Hauptkritikpunkte: Schadstoffe, Fremdreis und muffiger Geschmack – hier fielen besonders Penny Basmati Langkornreis und Uncle Ben's Basmati-Reis im Kochbeutel (5,70 Euro/Kilo) als „nicht zufriedenstellend“ auf. „Sehr gut“ schnitten Spar Natur Pur Bio-Basmati Reis, S-Budget Basmati Reis (2,19 Euro/Kilo), Reyhani Basmati Royal und Ja! Natürlich Taraori Basmatireis ab. Die Details zum Test finden sich unter www.akstmk.at/vergleiche

Steuer zurück? Nicht in allen Fällen antragslos

„Im Vorjahr habe ich ohne Antrag eine Steuergutschrift bekommen, warum heuer nicht?“ Die AK verweist darauf, dass der antragslose Steuerausgleich nur unter bestimmten Voraussetzungen erfolgt.

Es ist sehr erfreulich, wenn man ohne Zutun von der Finanz Geld bekommt. Doch dieser antraglose Steuerausgleich erfasst nicht alle Fälle einer Steuergutschrift, warnt AK-Experte Bernhard Koller: „Alleinerzieherinnen und -erzieher und auch Alleinverdienerinnen und -verdiener zum Beispiel müssen die Arbeitnehmerveranlagung selbst

durchführen, um an ein Steuerguthaben zu kommen. Hier wird die Finanz nicht tätig, denn es könnten sich die Lebensumstände ja geändert haben.“ Wer also im Vorjahr verständigt wurde, dass sie oder er ohne Antragsstellung Geld vom Finanzamt bekommt, darf sich nicht darauf verlassen, dass das heuer und in den Folgejahren weiterhin passiert.

Sonderausgaben

Alle, die in irgendeiner Form besondere Ausgaben steuerlich geltend machen können, müssen selbst aktiv werden. Es geht um Sonderausgaben (etwa für Wohnraumschaffung, Spenden oder Kirchenbeitrag),

Werbungskosten (z. B. Gewerkschaftsbeiträge und Betriebsratsumlage, Fortbildungen mit Berufsbezug, Fachliteratur und Arbeitsmittel) und außergewöhnliche Belastungen (Krankheit, Behinderung oder Diätverpflegung) sowie um die Kosten der Kinderbetreuung.

Fünf Jahre Zeit

Diese besonderen Ausgaben können bis zu fünf Jahre im Nachhinein steuerlich geltend gemacht werden. Heuer also noch bis zum Jahr 2013 zurück. Das gilt übrigens auch für alle, die antragslos Geld zurückbekommen haben, aber vielleicht noch zusätzliche Ausgabenposten geltend machen wollen. SH

Pflanzliche Öle – damit es wie geschmiert läuft

Ohne Fette läuft im Körper nix wie geschmiert, er braucht sie, um optimal zu funktionieren. Allerdings – der Griff zum „Richtigen“ macht den feinen, aber entscheidenden Unterschied aus.

Wie gesund Fette sind, hängt maßgeblich von der Zusammensetzung ihrer Fettsäuren ab.

Ist Fett gleich Fett?

Tierische Fette enthalten sogenannte gesättigte Fettsäuren, die Blutfette (Cholesterin, Triglyceride) ungünstig beeinflussen. Damit wird das Risiko für Gefäßverkalkungen erhöht und Herzinfarkt oder Schlaganfall können die Folge sein.

Wenn es darum geht, in welcher Form wir unser tägliches Fett aufnehmen, gibt es einen klaren Favoriten: pflanzliche Öle. Denn Olivenöl, Rapsöl & Co haben für den menschlichen Körper eine viel gesündere Zusammensetzung als tierische Fette. Sie enthalten die wertvollen ungesättigten Fettsäuren, die sich günstig auf Blutfette und das Herzkreislaufsystem auswirken.

Ist Öl gleich Öl?

Die Art und Weise der Ölerstellung macht den Unterschied. Bei der industriellen Erzeugung wird durch Verwendung von Lösungsmittel oder Erhitzen und Pressen unter starkem Druck das Öl

©BRAD - stock.adobe.com



aus der Frucht gewonnen. Dabei werden jedoch wertvolle, gesundheitsfördernde Inhaltsstoffe zerstört.

Bei der Gewinnung der hochwertigen, kaltgepressten Öle werden die Samen nur einer leichten Dampfwäsche unterzogen, schonend gepresst und gefiltert. Nicht nur der sortentypische Geschmack, sondern auch Vitamine und sekundäre Pflanzenstoffe bleiben erhalten.

Die Bezeichnung „nativ extra“ oder „vergin extra“ ist kaltgepressten Ölen der höchsten Güteklasse vorbehalten. Sie müssen aus der Erstpressung stammen und festgelegte Qualitätskriterien erfüllen.

Was Sie noch wissen sollten Kaltgepresste Öle eignen sich

in erster Linie für die kalte Küche, also super für den Salat. Beim Braten, Grillen oder Frittieren heißt es allerdings abgeben. Je mehr ungesättigte Fettsäuren ein Öl enthält, desto hitzeempfindlicher ist es. Entscheidend ist der Rauchpunkt: Raucht das Öl, ist es zu heiß. Jetzt bilden sich schädliche Zersetzungsprodukte – aus Gesundem wird so Ungesundes. Gut geeignet fürs Kochen sind etwa Rapsöl oder Olivenöl.

Durch den hohen Gehalt an ungesättigten Fettsäuren sind kaltgepresste Öle nicht nur hitzeempfindlicher, sondern reagieren auch auf Licht und Sauerstoff. Die Abfüllung in dunkle Flaschen und Aufbewahrung im Küchenschrank, fest verschlossen, verlängert die Haltbarkeit.

Besonders empfindliche Öle wie Lein- oder Walnussöl gehören in den Kühlschrank.

Da sich die verschiedenen pflanzlichen Öle in ihrer Zusammensetzung und damit in ihrer Wirkung unterscheiden, gilt auch hier: Sorgen Sie bewusst für Abwechslung, denn oft greift man aus Gewohnheit immer zum selben Öl.

Wenn Ihr Öl ranzig riecht: bitte entsorgen. Wie beim Erhitzen haben sich gesundheitsschädliche Stoffe gebildet.

Wie gesagt, unser Körper braucht Fette. Trotzdem nicht übertreiben – auch bei gesunden Ölen ist, wie bei allen Fetten, der Kaloriengehalt nicht zu unterschätzen.

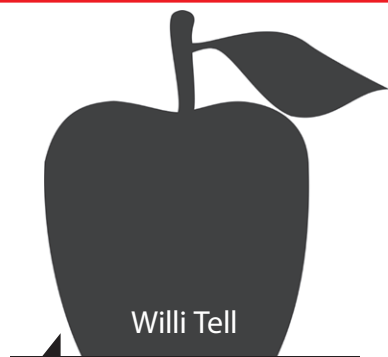
Olivenöl & Co

Neben dem „Renner“ Olivenöl ist die Auswahl groß.

Rapsöl hat gemeinsam mit Olivenöl einen positiven Effekt auf erhöhte Cholesterinspiegel. Leinöl und Walnussöl enthalten Omega-3-Fettsäuren und wirken günstig auf die Fließeigenschaften des Blutes.

Distelöl und Weizenkeimöl zeichnen sich durch einen hohen Gehalt an Vitamin E aus. Und auch der Griff zum Kürbiskernöl lohnt sich für die Gesundheit.

E-Mail: M.Felbinger@mozartpraxis.at



Willi Tell

INS SCHWARZE

Ich habe es gern, verhätschelt zu werden. Das ist mir im Spital deutlich geworden. Das war, als ich in einem Zimmer neben Männern mit aufgeschnittenen und dann wieder zugenähten Bäuchen lag. Ich war auch so einer. Wir wurden bestens betreut und gefüttert und umsorgt. Wir Operierten waren uns einig, dass wir in unserem Land ein feines Gesundheitssystem haben und

Die guten Hände

es hüten sollten, damit es auch den Kindern und Kindeskindern zugute kommt. Man zahlt als Gesunder jahrelang Krankenversicherung – und dann: zack!

Ich war wegen eines Leistenbruchs dort. Der ist mir passiert, weil mir jemand sagte, man könne sich auf die heimische Justiz verlassen. Also vor lauter Lachen.

Aber wenn Sie einmal Hilfe brauchen, dann wünsche ich Ihnen von Herzen, in so gute Hände zu geraten wie damals beim Leistenbruch der schmerzreiche

Willi Tell

FRISCH GEPRESST

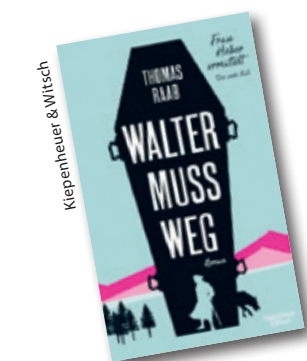
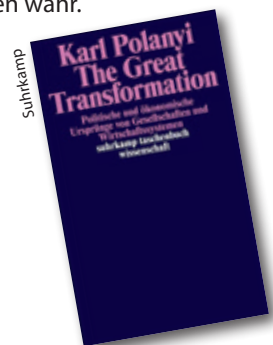
AUS DER AK-BIBLIOTHEK



Online Bücher suchen unter www.akstmk.at/bibliothek

Karl Polanyi: The Great Transformation. Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen. Suhrkamp. 320 Seiten.

Alt und trotzdem aktuell: In „The Great Transformation“ beschreibt Karl Polanyi 1944 die Entstehung der kapitalistisch geprägten „Marktgemeinschaft“. Hauptthema des Werks ist allerdings die soziologische Beschreibung der „Entbettung“ der Wirtschaft. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts steht das Wirtschaften im Zentrum und die wirtschaftliche Denkweise dominiert die Gesellschaftsordnung. Die Fokussierung auf ökonomischen Wohlstand nehmen fast alle Individuen auch heute in verschiedensten Alltagssituationen wahr.



Thomas Raab: Walter muss weg. Frau Huber ermittelt. Der erste Fall. Kiepenheuer & Witsch. 384 Seiten.

Glaubenthal: Umgeben von ausgedehnten Wäldern liegt es in einer sanften, von wildromantischen Schluchten durchzogenen Hügellandschaft. Doch der Schein trügt – dieses Dorf hat es in sich. Das bekommt auch Hannelore Huber auf der Beerdigung ihres Mannes zu spüren. Groß war die Vorfreude auf ein beschauliches Leben in Harmonie: endlich Witwe. Nun aber muss sie auf ihre alten Tage auch noch Ermittlerin werden. Denn im Sarg ruht, wie sich zeigt, nicht ihr Ehegatte, sondern eine falsche Leiche.

Marie Gamillscheg: Alles was glänzt. Roman. Luchterhand-Verlag. Berlin 2018.

Tief in den Stollen des alten Bergwerks tut sich was – und alle im Dorf können es spüren. Die Wirtin Susa, Wenisch, ihr letzter Stammgast. Zuallererst aber hat es Martin gespürt, bis er dann eines Morgens mit dem Auto verunglückte. Als würde der Berg jeden Augenblick in sich zusammenbrechen. Für Teresa und den Neuankömmling Merih ist klar: Sie will sich endlich absetzen aus dem maroden Ort, er hingegen sucht einen Neuanfang ... ausgerechnet hier. Der Ort ist namenlos, aber als Steirer erkennt man Bergbauorte wie Eisenerz darin. Das Debut einer jungen Grazer Autorin.



GKK: Eine Jahrhundertgründung im Dienste der Gesundheit

Vor 150 Jahren wurde die Steiermärkische Gebietskrankenkasse (STGKK) in Graz gegründet. Ein Meilenstein auf dem Weg zu einer Gesundheitsversorgung für alle.

Im Jahr 1868 – Kaiser Franz Joseph I. saß damals seit genau 20 Jahren auf dem Thron – stand es mit den Lebensverhältnissen der Menschen nicht zum Besten, vor allem in der Arbeiterschaft herrschten oft Not und schlechte Arbeits- sowie Lebensbedingungen. Von einer allgemein zugänglichen medizinischen Versorgung war man meilenweit entfernt. In diesem Jahr 1868 fanden sich einige Personen zusammen, um im Auftrag des Grazer Arbeiterbildungsvereines die „Allgemeine Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Cassa“ zu gründen – nichts anderes als die Vorgängerinstitution der STGKK. Gründungsort war das heutige Orpheum (damals übrigens die Puntigamer-Bierhalle) in Graz. Der erste Obmann der neu gegründeten Kranken-

kasse, Richard Wolf, wurde wegen seines Engagements in dieser Sache von seinem Chef fristlos entlassen – auch dies ein Zeichen, dass es um die Rechte der Werktätigen 1868 denkbar schlecht bestellt war.

Auch Angehörige versichert
Doch die Weichen in Richtung einer sozialen Politik waren gestellt: Rund 20 Jahre später – 1889 – wurde in Österreich die gesetzliche Krankenversicherung eingeführt, und wiederum gut 20 Jahre später – 1912 – führte Kassenobmann Josef Pongratz die Familienversicherung ein, auf deren Basis auch die Angehörigen der Versicherten im Krankheitsfall nicht mehr schutzlos ihrem Schicksal ausgeliefert waren.

Zwei Weltkriege
Klarerweise verlief die Geschichte der STGKK in weiterer Folge höchst turbulent, immerhin erschütterten zwei Weltkriege mit all ihren dramatischen Folgen den Globus. Es blieb auch dem NS-Terrorregime vorbehalten, eine der

Säulen der Krankenversicherung – die Selbstverwaltung durch die Versicherten – aufzuheben. Ein Affront gegen die Beitragszahler, den man nach dem Krieg wieder korrigierte. In den letzten Jahrzehnten entwickelte sich die STGKK zu jenem Serviceunternehmen, das heute von fast einer Million Versicherten geschätzt wird.



Auch im heutigen AK-Gebäude in der Hans-Resel-Gasse war die STGKK einst untergebracht. Das Haus wurde im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt.

Den Akt ad acta legen
Freilich: Die 150 Jahre waren nicht nur vom Ringen um bessere Lebensbedingungen der Versicherten geprägt, sondern auch von mancher Anekdote. So kommunizierte etwa die steirische Autorin Paula Grogger mit der Kasse in Reimen. Und erhielt postwendend folgende Antwort: „Doch sehen wir der prompten Überweisung entgegen, / Um sodann den Akt ad acta zu legen“, schrieb der Kassenreferent an die Adresse der Dichterin. **DH**

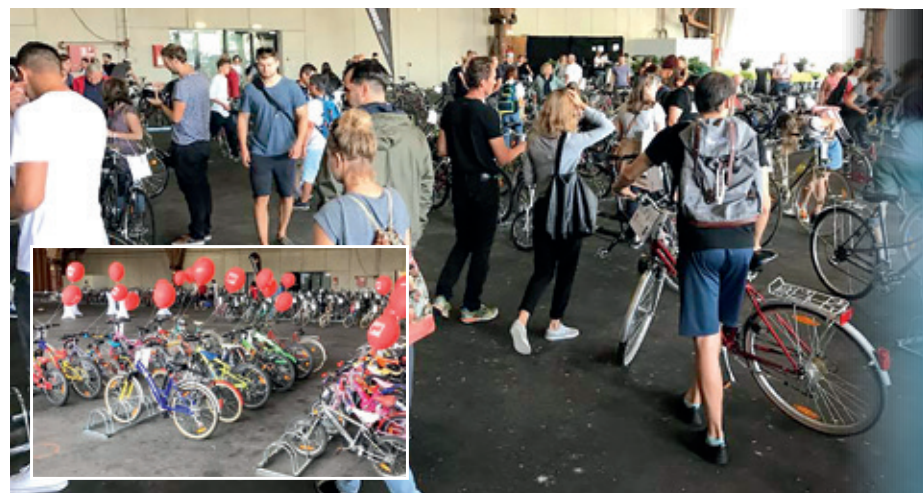


Die Politik greift derzeit massiv in die Arbeit der STGKK ein: Generaldirektorin HR Mag. Andrea Hirschberger und der Obmann der Selbstverwaltung Ing. Josef Harb

MOFF. HADERERS FEINES SCHUNDHEFTL

www.scherzundschund.at





AK-Radbörse, ein Hit!

Die AK-Radbörse bietet eine gute Gelegenheit, sein altes Rad zu verkaufen und sich gleichzeitig um ein Neues umzusehen. Und von dieser Gelegenheit machten im heurigen September wieder hunderte Mitglieder Gebrauch. In der Freiluftarena der Grazer Messe wurde heftig verkauft und gekauft. Die Renner waren Damenfahrräder, Kinderräder und Rad-Raritäten. Der nächste Termin steht bereits fest: 29. und 30. März 2019, Grazer Messe Halle A. www.akstmk.at/rad

(Foto: Pollauf | AK)

Neues aus dem Arbeitsrecht

Auf großes Interesse stieß die 6. Ausgabe der Vortragsreihe „Aktuelle Entwicklungen im Arbeitsrecht 2018“ der AK Steiermark: Rund 400 Betriebsrätinnen und Betriebsräte sowie Personalvertreterinnen und Personalvertreter fanden sich im Flughafen Graz ein, um den Ausführungen von Gert-Peter Reissner vom Institut für Arbeitsrecht, Sozialrecht und Rechtsinformatik der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck zu folgen. Im Zuge der Veranstaltung wurden erste Probleme mit dem neuen Arbeitszeitgesetz angesprochen.

(Foto: Graf | AK)



Steirer-Team erreicht 3. Platz bei Kart-Meisterschaft in Kärnten

Die fünf besten Firmenteams aus der Steiermark: Magna Steyr Fahrzeugtechnik, Stenqvist Austria, AVL Racing, Magna Racing Weasles und Siemens AG Österreich Transformators Weiz nahmen an der Österreichischen Kart-Meisterschaft von ÖGB und AK in St. Veith/Glan in Kärnten teil. Die steirischen Teams matchten sich mit Teams aus Kärnten, Niederösterreich und Salzburg. Das Steirer-Team von Stenqvist Austria erreichte den 3. Platz. AK-Vizepräsident Gernot Acko gratulierte. (Foto: Kacherl | AK)

Offene Türen in Deutschlandsberg

Neben Polizei und Bundesheer, den freiwilligen Einsatzorganisationen, dem Zivilschutzverband und vielen mehr präsentierte auch die AK Steiermark ihre Leistungen im Rahmen des Tages der offenen Tür in Deutschlandsberg. Veranstaltet vom Abfallwirtschaftsverband und der Bezirkshauptmannschaft, war der Tag unter dem Motto „Sicherheit“ ein voller Erfolg für alle teilnehmenden Organisationen. Der AK-Gesundheitsbus war ein ganz besonderes Highlight.

(Foto: Graf | AK)



Service- und Veranstaltungszentrum der AK in Feldbach eröffnet

In den Festreden von AK-Direktor Wolfgang Bartosch, Bürgermeister Josef Ober, ÖGB-Vorsitzendem Horst Schachner und AK-Präsident Josef Pessler wurde der gelungene Bau und vor allem die Rekordbauzeit von einem Jahr besonders gelobt. Das Haus ist modern, hell, servicegerecht und auch auf Veranstaltungen ausgerichtet. Davon konnten sich die weit mehr als tausend Gäste überzeugen, die das Haus bis zu den Seminarräumen im Obergeschoß besichtigten. Im Festzelt vor dem Neubau sorgten die Jungen Paldauer für tolle Stimmung. Passend zum Wettersturz wurden die Gäste mit heißen Maroni begrüßt. (Foto: Johann Schleich)



Gedenkjahresausstellung Newstalgia in London

Die Gedenkjahresausstellung Newstalgia im Austrian Cultural Forum London bezieht sich auf die letzten 100 Jahre und beschäftigt sich aktiv mit der aktuellen politischen Situation Österreichs und Europas. Die von der ehemaligen AK-Mitarbeiterin Alina Ana Kolar (4.v.r.) kuratierte Ausstellung zeigt Werke von Catrin Bolt, Charlie Billingham, Club Fortuna, Eduard Freudmann, Guy Oliver, Kate Mackeson, Lara Verena Bellenghi, Markus Riedler, Elisabeth Molin, Omri Livne, Paul Sochacki und ZOLLAMT. (Foto: Pollauf | AK)

AK-Infofrühstück ein großer Erfolg

Rund 1.000 Interessierte hat die Arbeiterkammer 2018 mit ihren Infofrühstücken in der ganzen Steiermark bereits informiert. Zuletzt in Graz. Bei Kaffee und Kipferl halten Expertinnen von AK, dem AMS und der Kinderdrehscheibe Kurzvorträge mit der Möglichkeit, anschließend Fragen zu stellen. Sind die Anliegen individueller, ist nach den Vorträgen genug Zeit für Einzelberatungen. Die nächsten Infofrühstücke finden am 8. November in Murau und am 22. November in Leibnitz (jeweils ab 9.30 Uhr) statt. www.akstmk.at/frauen

(Foto: Graf | AK)



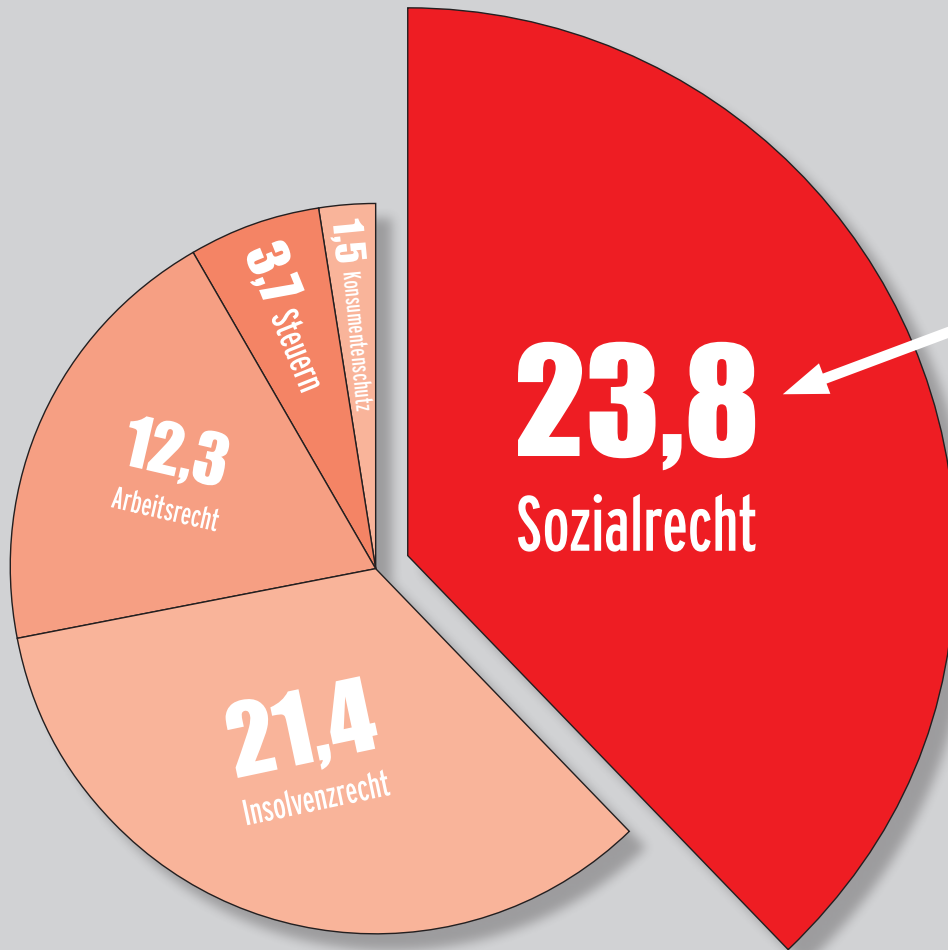
GKK feiert Geburtstag

Mit einem „Fest der Gesundheit“ feierte die Steiermärkische Gebietskrankenkasse am 17. Oktober das Jubiläum zu ihrem 150. Geburtstag. Einen Tag lang konnte man einen Blick hinter die Kulissen der steirischen Gesundheitsprofis werfen. Für die zahlreichen Geburtstagsgäste gab es attraktive Shows, fachärztliche Beratungen, eine Gesundheitsstraße und gesunde Köstlichkeiten. Unter den Gratulantinnen und Gratulanten fand sich auch AK-Präsident Josef Pessler ein, der selbst zehn Jahre lang GKK-Obmann war.

(Foto: Graf | AK)



63 MILLIONEN FÜR DIE AK-MITGLIEDER



AK-Sozialrecht 2017:

- 21 Mio. Euro Pensionsleistungen
- 1,7 Mio. Euro Pflegegeld
- 1,1 Mio. Euro Versichertenrenten, Ausgleichszulagen, Sonstiges
- 13.276 persönliche Beratungsgespräche
- 21.225 telefonische Beratungsgespräche
- 620 schriftliche Anfragen

Streit um Schwerarbeitszeiten

Einer Filialleiterin wurde vorerst die vorzeitige Alterspension untersagt. Die Experten des AK-Sozialrechts verhalten ihr zu ihrem rechtmäßigen Anspruch.

Jahrelang arbeitete Christine G. als Filialleiterin in einem kleinen Lebensmittelgeschäft. Regale aufzufüllen oder im Lager zu arbeiten standen auf der

Tagesordnung. Als die 58-Jährige eine vorzeitige Alterspension in Anspruch nehmen wollte, kam die Ernüchterung: Ihr wurde mitgeteilt, dass ihre 130 Monate im Lebensmittel-einzelhandel nicht als Zeiten der Schwerarbeit anerkannt werden. Sie wandte sich an die AK, die gegen diesen Bescheid klagte – erfolgreich: Das Gericht stellte fest, dass Frau G. sehr wohl Schwerarbeit geleis-

tet hat, es wurde ein Vergleich geschlossen. Aufgrund dieses Vergleichs erfüllte die 58-Jährige die geforderten 120 Monate der Schwerarbeit innerhalb der letzten 240 Monate vor dem Pensionsstichtag. „Frau G. konnte mit Beginn des auf den Vergleich folgenden Monats ihre vorzeitige Alterspension in Anspruch nehmen“, so AK-Sozialversicherungsexperte Michael Kreimer.

Wichtige Beratung

Die Leistungen der Sozialversicherungsabteilung sind umfassend: Die Expertinnen und Experten informieren und beraten zu den Themen Pensionskonto, Alterspension, Arbeitslosigkeit, Mindestsicherung oder bezahlte Kur- und Rehab-Aufenthalte.

AK-Außenstellen finden sich in allen steirischen Bezirken: www.akstmk.at/kontakte JF

ZAK impressum

Medieninhaber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark, 8020 Graz, Hans-Resel-Gasse 8–14, Tel.: 05 7799 • www.akstmk.at
Redaktion: Barbara Buchsteiner, Michaela Felbinger, Nikolaus Fink, Julia Fruhmant (Chefin vom Dienst), Selina Graf (Fotoredaktion), Mathias Grilj, Gerhard Haderer, Dieter Hausberger, Berndt Heidorn, Stephan Hilbert, Hannes Konrad, Marcel Pollauf (Gesamtleitung)
Lektorat: ad litteram • **Produktion:** Wolfgang Reiterer • **Druck:** Leykam
Offenlegung gemäß Mediengesetz §25: siehe www.akstmk.at/impressum
Auflage: 386.971 Stück